Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadessohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank“.

Nr. 901.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 25. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Jahresschlusses laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung“** ergebenst ein.

Die „Posener Zeitung“ zählt zu den ältesten Zeitungen Deutschlands, sie tritt am 1. Januar n. J. in ihren sieben und neunzigsten Jahrgang ein. In den östlichen Provinzen ist sie die einzige, welche dreimal täglich erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes ist die „Posener Zeitung“ in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Unsere zahlreichen Mitarbeiter in der Stadt und in der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird stets besondere Sorgfalt zugewendet und scheut der Verlag keine Kosten, um den Lesern neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren zu bieten. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage „Familienblätter“ Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im Feuilleton der Zeitnng gelangt im nächsten Quartal ein höchst anziehender und spannender Roman aus dem modernen Gesellschaftsleben

„Unser gnädiger Herr!“

von A. v. Gersdorff

und demnächst eine hübsche Erzählung der neuerdings so beliebt gewordenen Schriftstellerin Helene Felsing-Pichler

„Der Prinz“

zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung“ beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 M.**, in der Stadt Posen **4,50 M.** pro Quartal.

Zum Weihnachtsfeste.

In allen christlichen Gotteshäusern, in allen christlichen Familien und an allen Stätten, wo Christen sonst zur Feier des Weihnachtsfestes versammelt sind, wird heute die frohe Botschaft aufs Neue verkündigt, welche in jener Nacht, deren Gedächtniß die Christenheit nunmehr seit 1890 Jahren festlich begeht, zum ersten Male erging, die Botschaft: Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird! Jene Botschaft richtete sich nicht an die Großen und Mächtigen im Lande, sondern an die Aermsten unter dem Volke, an die Hirten auf dem Felde. Das Christenthum fand seine Ausbreitung zuerst in den unteren Volksklassen, waren doch die Verkündiger der neuen Lehre selbst aus diesen Volksklassen hervorgegangen. Und die schönste Lehre des Christenthums: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, mußte besonders unter den Armen und Unterdrückten Anhänger finden, denn sie verhieß ihnen ja die Besserung ihrer Lage, die Befreiung von dem schweren Drucke, unter dem sie und ihre Voreltern seit Jahrhunderten geschmachtet hatten.

Das Gebot der Nächstenliebe ist auch, wie uns die Apostelgeschichte berichtet, von den ersten Christen besonders hoch gehalten worden; die wohlhabenderen unter ihnen verkauften ihre Aecker und Häuser und gaben den Erlös den Aposteln, damit diese einem jeglichen geben konnten, was ihm noth war. Und gerade diese Gleichheit aller Glaubensgenossen, diese Liebe war es, welche das Christenthum in seinen Anfängen stark machte und ihm siegreich den Weg bahnte durch das weite römische Reich und über dessen Grenzen hinaus, trotz aller Verfolgungen, denen die Bekenner der neuen Lehre preisgegeben waren. Ja, selbst diese Verfolgungen, der Muth, den die Bekenner des Evangeliums im Kerker und angesichts eines qualvollen Todes bewiesen, warben dem Christenthum nur immer neue Anhänger.

Die sozialen Verhältnisse haben sich im Laufe der Jahrhunderte anders gestaltet, als sie zur Zeit der ersten Christen waren, und es wird heut Niemand mehr ernstlich daran denken, die Nächstenliebe so bethätigen zu wollen, wie es die Wohlhabenderen zu jener Zeit thaten. Der Konflikt zwischen Arbeit und Kapital, wie er in der Gegenwart besteht, braucht den redlichen Besitzer nicht in seinem Gewissen zu beunruhigen, denn ohne die Ansammlung von Privatvermögen können Handel und Industrie nicht gedeihen und wirthschaftliche Krisen von den Arbeitern nicht abgewendet werden. Aber der große Besitz giebt nicht nur Rechte und Freiheiten, sondern legt auch Verpflichtungen auf. Der mit Reichthum Gesegnete soll sich keineswegs seiner Habe zu Gunsten der Aermeren entäußern, wohl aber kann und soll er einen Theil seines Reichthums dazu verwenden, die Lage derselben zu verbessern, er kann Wohlfahrtseinrichtungen schaffen helfen, durch welche dem weniger Bemittelten die Quellen der Bildung erschlossen werden und ihm die Möglichkeit gewährt wird, auch der edleren Genüsse, welche das Leben bietet, in bescheidenem Maße theilhaftig zu werden.

Wohl öffnen sich in den Weihnachtstagen überall die Herzen und die Hände, um den Aermeren Freude zu bereiten und so das ewige Gebot der Nächstenliebe zu erfüllen; überall fällt ein Strahl des Festglanzes auch in die Hütte des Aermsten und läßt ihn seine Noth auf Stunden und Tage vergessen. Aber wie wenig ist doch damit gethan, und wie oft wird durch die Art des Gebens unwissentlich dem Armen der Unterschied zwischen seiner Lage und derjenigen des Gebers nur um so empfindlicher fühlbar gemacht!

Die sozialen Wirren der Gegenwart, besonders aber die bedeutungsvollen Ereignisse des nunmehr zu Ende gehenden Jahres stellen den durch Besitz oder Macht bevorzugten Klassen der menschlichen Gesellschaft die ernste Aufgabe, einen Ausgleich zu suchen zwischen den Gegensätzen, welche sich immer schärfer ausprägen. Die gewaltige Bewegung, welche durch die großen Massen des Volkes, durch den Arbeiterstand geht, muß in friedlichen Bahnen gehalten werden, damit sie nicht schließlich in gewaltsamen Ausbrüchen die gesellschaftliche Ordnung bedroht und schweres Unheil über das Land bringt. Nicht durch strengere Anwendung der Gesetze, nicht durch polizeiliche Maßregeln läßt sich dieses Ziel erreichen. Hier bietet sich eine Gelegenheit für die allseitige Bethätigung jener christlichen Nächstenliebe, zu welcher uns das Weihnachtsfest ganz besonders mahnt. Daß dieselbe weiter wirke, wie sie sich in diesen Tagen überall zeigt und die frohe Botschaft der Weihnachtsnacht zur Wahrheit mache, das sei nicht allein unser Wunsch, sondern unser ernster Vorsatz zu dem heutigen Feste!

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Dezember. Was über Verhandlungen, betreffend das Sozialistengesetz, durch die Blätter geht, hat praktisch gar keinen Werth. Alle diese Erörterungen sind nur Vermuthungen und Vorschläge. Zwischen maßgebenden Personen der Regierung und der Mehrheitsparteien ist seit Wochen nicht über das Gesetz gesprochen worden. Auch werden die Verhandlungen nicht früher als nach dem Eintreffen des Fürsten Bismarck in Berlin wieder aufgenommen werden. In Abgeordnetenkreisen weiß man ganz genau, daß die Entscheidung einzig beim Reichskanzler steht, und daß dieser sich die Entscheidung auch persönlich vorbehalten hat. Darin allein schon liegt einer der bestimmenden Gründe, weshalb die bisher gepflogenen Erörterungen nicht recht vorwärts kommen wollten. Ob Fürst Bismarck den Ausweisungsparagraphen für eine unumgängliche Bedingung des Zustandekommens des Gesetzes hält, ist völlig unbekannt. Er hat sich bis zu diesem Augenblick darüber nicht geäußert. An eine Ergebnißlosigkeit der Verhandlungen über die Vorlage will man namentlich nationalliberalerseits nicht glauben. Es wird für undenkbar erklärt, daß Fürst Bismarck das Sozialistengesetz zur Wahlparole möchte machen wollen. Man kann sich nicht gut vorstellen, wie sich die Wahlbewegung seitens der Mehrheitsparteien vollziehen soll, wenn die Regierung eine Frage stellt, welche ein Theil dieser Mehrheit in der dafür gewählten Form verneinen müßte. Aber auch die seltsamsten Ueberraschungen sollte man niemals ganz für ausgeschlossen halten. Wenn die Nationalliberalen in einer wichtigen Frage der Regierung opponiren, so könnte ihnen das ja bei einem Bruchtheil der Wähler ganz nützlich sein, und für die Versöhnung wäre später immer noch Zeit. Indessen diese Berechnung, die anzustellen man hier und da nicht übel Lust zeigt, ist doch etwas spitzfindig. Für jetzt thut man gut, sie bei Seite zu lassen. — — Die Gefahr einer größeren Strikebewegung im Saargebiet scheint beseitigt. An maßgebenden Stellen ist man aber ersichtlich nicht geneigt, sich mit der vorübergehenden Beseitigung der Schwierigkeiten zufrieden zu geben; es wird nach Mitteln und Wegen geforscht, wie einer Wiederkehr von Zuständen vorgebeugt werden kann, unter denen das gewerbliche Leben der ganzen Nation gelitten hat. Ein Personenwechsel an der Spitze der obersten Bergbehörde steht bevor, aber es wird hierbei nicht bleiben. Die Absicht scheint dahin zu gehen, unter Umgestaltung der Bergbaubehörden, eine engere, und gelenkigere Verbindung der technischen Bergwerksdirektionen mit dem Ministerium herzustellen. Alle derartigen Organisationen können freilich nur Aeußerlichkeiten betreffen. Wie man des neuen Geistes, der über die Arbeiterbevölkerung der Kohlendistrikte gekommen ist, Herr werden will, ist eine ganz andere Frage. In dieser Hinsicht hört man einstweilen nichts von Vorschlägen und Plänen. Auch davon ist es ganz still geworden, daß die Oeffentlichkeit, der Staat und die Einzelnen, durch gesetzgeberische Maßnahmen vor einer Wiederkehr der Kohlennoth geschützt werden sollen. Bekanntlich ist es kein Geringerer als Fürst Bismarck gewesen, der solche Maßregeln im Reichstage angekündigt hat. Man hat es hier doch wohl nur mit einem jener geistreichen Aperçus zu thun, an denen der Kanzler stets so reich gewesen ist. Uebereifrige Dolmetscher seiner Gedanken sind zwar alsbald mit Vorschlägen zur Verstaatlichung des Bergbaus gekommen, aber sie scheinen damit auch nicht das Richtige getroffen zu haben. Wenigstens hat man ihnen nicht den Dank gewußt, den sie erwartet haben mochten. — — In der sogenannten Achtstundentag-Bewegung marschiren die deutschen Arbeiter an der Spitze, und allen voran gehen die Berliner. Dies gilt nicht bloß von der Rührigkeit der Agitation, sondern auch von der finanziellen Opferwilligkeit, welche von der Bewegung in Anspruch genommen wird. Für das publizistische Organ der Bewegung, die in Basel erscheinende Wochenschrift, „der Achtstundentag“, haben die Berliner Zimmerer bereits 200 Mark und die Maurer sogar 500 Mark beigesteuert. Das ist um so bemerkenswerther, als beide Gewerkschaften in diesem Jahre einen kostspieligen, ziemlich erfolglosen Streik durchgeführt haben, und sich zu einem Lohnkampfe im nächsten Frühjahr rüsten, der wiederum bedeutende Opfer verlangen wird. Setzen sich die Spenden in dieser Weise fort, so wird das Blatt gar nicht darauf angewiesen sein, sich eigene Einnahmen zu verschaffen. Man findet bei keiner anderen Partei eine solche Bereitwilligkeit, Opfer zu tragen und die Presse der Partei freiwillig so weitgehend zu unterstützen, wie bei der sozialdemokratischen.

— Der fertig ausgearbeitete Plan einer Lotterie zum Zwecke der Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin ist bereits den ministeriellen Instanzen, von deren Genehmigung das Unternehmen mit dem Vertriebe der Loose im Umfange der preußischen Monarchie abhängt, unterbreitet worden. Wie der „Elberf. Ztg.“ von hier geschrieben wird, hegt der betreibende Ausschuß kaum Zweifel daran, daß die Genehmigung ertheilt werden wird. Ueber den Lotterieplan hört man, daß kleine Gewinne, wie in den Staatslotterien, nicht ausgesetzt werden, sondern die niedrigsten Gewinne schon in ansehnlichen Kapitalbeträgen bestehen sollen. Die Zahl der großen Gewinne ist hoch bemessen; nach einem Hauptgewinn von 600 000 Mark sollen 4 Gewinne zu 500 000 Mark, 10 zu 300 000, 20 zu 200 000 Mark u. s. f. folgen.

— Die Ausschüsse des Bundesrathes für Handel und Verkehr und Justizwesen haben zu dem Verordnungsentwurfe betr. die Vollziehung der Ausweisung von Ausländern aus dem Reichsgebiet auf Grund der §§ 39, 284 und 362 des Strafgesetzbuchs eine Reihe von Veränderungen beantragt.

Danach ist die eine Ausfertigung des Transportzettels, nachdem die Ablieferung dem Transportführer bescheinigt worden, bei der Grenzpolizeibehörde zurückzubehalten, die andere an die vollziehende Behörde zurückzusenden. Weiter ist Folgendes beantragt: „Treten Umstände ein, welche die Ausführung des bereits eingeleiteten Transports verhindern, so ist der Ausgewiesene der nächsten Ortspolizeibehörde zu übergeben. Diese hat ihn in Gewahrsam zu nehmen und ohne Verzug die vollziehende Behörde zu benachrichtigen. Handelt es sich um Behörden verschiedener Bundesstaaten, so ist die Ortspolizeibehörde berechtigt, den Ausgewiesenen der vollziehenden Behörde wieder zuzuführen, sofern nicht binnen angemessener Frist anderweite Anordnung über den Vollzug der Ausweisung getroffen wird.“ Ferner soll folgende Bestimmung Platz greifen: „Eine Abschrift des Zwangspasses ist unter Beifügung der sonstigen Legitimationspapiere der Ausgewiesenen der Grenzpolizeibehörde zu übersenden, welche für die festgesetzte Reichsgrenzstation zuständig ist.“ Endlich ist u. A. folgende Bestimmung beantragt: „Durch Verfügung der Landes-Zentralbehörde können die nach § 7 und § 12 der Ortspolizeibehörde zugewiesenen Obliegenheiten auf eine andere Behörde übertragen werden.“ Weitere Anträge sind redaktioneller Natur.

— Wie den „Münchener Neuesten Nachrichten“ geschrieben wird, begiebt sich der bisherige Reichskommissar im südwestafrikanischen Schutzgebiet Dr. Göring noch nicht auf den Konsulats-Posten in Port-au-Prince, für den er als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Dr. Griesebach bestimmt ist, sondern er kehrt zunächst nach Südwestafrika zurück. Da diese Dauer seines dortigen Kommissoriums sich nicht bestimmen läßt, so ist

zu seiner Vertretung in Port-au-Prince, wo die anhaltenden Unruhen die Anwesenheit eines deutschen Konsuls nöthig machen, der Vizekonsul Bünz in Newyork bestellt worden. Die Meldung, daß der Reichskommissar im Togogebiet, bayerischer Landgerichtsrath Zimmerer, demnächst hierher zurückkehren werde, darf nicht so ausgelegt werden, als ob Herr Zimmerer definitiv aus dem Kolonialdienst auszuscheiden beabsichtige. Derselbe wird nur zur Kräftigung seiner Gesundheit für einige Zeit nach Deutschland kommen. Herr Zimmerer ist mehrere Jahre ununterbrochen an der westafrikanischen Küste gewesen, zunächst in Kamerun, dann im Togogebiet. Auch der Gouverneur von Kamerun, Frhr. v. Soden, wird zu Beginn des nächsten Jahres hier auf Urlaub eintreffen. Nach Apia wird, wie der Gewährsmann der Nachrichten hört, Herr Dr. Knappe, der sich jetzt hier in Berlin aufhält, zurückkehren, sobald die samoanischen Verhältnisse definitiv geordnet sind, Herr Generalkonsul Dr. Stübel kehrt auf seinen Kopenhagener Posten zurück.

— Auch unter den sächsischen Bergarbeitern sind die Nachwirkungen der großen Ausstandsbewegung des Sommers noch immer zu bemerken; ein neuer Ausstand scheint indessen hier zunächst nicht zu befürchten zu sein. Wie der „Voss. Ztg." aus Zwickau geschrieben wird, wurde in einer unlängst stattgehabten Bergarbeiter-Versammlung, welcher u. A. auch der Amtshauptmann v. Bose beiwohnte, lebhafte Klage geführt darüber, daß die früher giltige, durch die Maibeschlüsse aber abgeschaffte 12stündige Schichtzeit und eben so auch die Ueberschichten vielfach wieder eingeführt worden seien. Auch wurde darauf hingewiesen, daß die Löhne immer noch unzulänglich und keineswegs im Verhältniß zu den jetzigen Kohlenpreisen erhöht worden seien. In Bezug auf die weitere Klage, daß die Arbeitssperre für einzelne der früheren Ausstandsleiter immer noch nicht aufgehoben sei, wurde der Versammlung von dem Amtshauptmann v. Bose die Mittheilung gemacht, daß diese Arbeitssperre nach einer bestimmten Zusicherung des Vereins für bergbauliche Interessen noch im Laufe dieses Monats aufgehoben werden solle. Weiter theilte der Vertreter der Behörde den Bergleuten bei dieser Gelegenheit mit, daß bereits eine neue, den Wünschen der Bergarbeiter besonders Rechnung tragende Bergarbeiter-Ordnung ausgearbeitet worden sei, welche zur Zeit dem königlichen Bergamt zu Freiberg zur Beschlußfassung vorliegt. Endgiltige Beschlüsse wurde in Folge dessen von der Versammlung nicht gefaßt.

— Von der Verletzung deutscher Interessen durch die Royal Niger Company hat Herr Woermann im Reichstag bekanntlich in dieser und in der vorigen Session viel Aufhebens gemacht. In Folge dessen hat der Kanzler von Kamerun, Herr v. Puttkamer, das Gebiet der Royal Niger Company bereist und ist dem Reichstag über das Ergebniß dieser Reise ein Weißbuch vorgelegt worden. Abg. Richter brachte das Ergebniß dieses Weißbuches im Reichstage zur Besprechung. Nunmehr veröffentlicht die Royal Niger Company eine Antwort auf das Weißbuch, in welcher sie den ihr vom Abg. Woermann gemachten Vorwurf der Monopolbestrebung zu widerlegen sucht. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." geht aus der Antwort der Royal Niger Company hervor, daß Herr Hönigsberger der einzige deutsche Händler gewesen ist im Gebiet der Kompagnie und daß die Beschwerden desselben wesentlich auf die Hindernisse der Branntwein-Einfuhr seitens des Herrn Hönigsberger und des Herrn Woermann zurückzuführen sind. Herr v. Puttkamer scheint auf der Reise von einem Neger als Dolmetscher begleitet gewesen zu sein, der wegen feindlicher Gesinnung gegen die Gesellschaft die Verhandlungen mit dem Emir in Nupe ganz willkürlich übersetzt habe.

— Der „Hann. Cour." schreibt: „Der Plan, Stanley seitens der gelehrten Berliner geographischen Gesellschaften im Verein mit der Stadt Berlin einen sehr feierlichen Empfang zu bereiten, ist wieder aufgegeben worden, und man will Stanley, falls er nach Berlin kommt, nur die Ehren angedeihen lassen, die ihm als wissenschaftlichem Forscher gebühren. Dagegen ist man in wissenschaftlichen wie kolonialpolitischen Kreisen Berlins bereit, alles aufzubieten für einen würdigen Empfang von Emin Pascha, der sich nach jeder Seite die wärmsten Sympathien erworben hat."

Dresden, 22. Dezember. Bezüglich der Wahl des konservativen Rittergutsbesitzers Hähnel, welcher bei der letzten Landtagswahl in Löbau-Land über den langjährigen freisinnigen Abgeordneten Heinze mit sehr geringer Stimmenmehrheit siegte, hat die zweite Kammer des Landtages nunmehr beschlossen, über verschiedene Beschwerdepunkte amtliche Erhebungen anstellen zu lassen. Bewahrheiten sich auch nur einige der von den Beschwerdeführern aufgestellten Behauptungen, so ist die Ungiltigkeitserklärung dieser Wahl unvermeidlich. Ein Antrag auf sofortige Kassirung der Wahl wurde mit 47 gegen 24 Stimmen abgelehnt.

Nürnberg, 23. Dez. Die gestrige Sitzung des Landesausschusses der freisinnigen Partei in Bayern war zahlreich besucht. 16 Wahlkreise waren vertreten. Freiherr von Stauffenberg präsidirte und erklärte gegenüber den Ausstreuungen nationalliberaler Blätter, er habe nie daran gedacht, sein Mandat niederzulegen. Die Stimmung war gehoben. Es wird allgemein geglaubt, in Bayern würden zu dem einen freisinnig vertretenen Wahlkreis Fürth noch einige weitere hinzutreten. Falls Kroeber in Ansbach kandidirt, unterstützen ihn die Freisinnigen im ersten Wahlgange, Stauffenberg betonte, der Reichstag werde wohl wegen des Sozialistengesetzes aufgelöst werden, weshalb die Wahlvorbereitungen dringlichst seien.

(Voss. Ztg.)

Portugal.

* In Lissabon sieht man am 28. Dezember der feierlichen Krönung des jungen Königs Carlos I. entgegen. Die bei diesem Anlasse veranstalteten Festlichkeiten werden, wie aus dem der „Staatencorr." mitgetheilten Programme zu ersehen ist, nahezu eine Woche in Anspruch nehmen. An dem Tag der Krönung, die unter Abhaltung eines solennen Te Deums in der San Domingo-Kirche stattfinden wird, ist für den Abend ein Théatre paré angesetzt. Tags darauf wird eine große Truppenschau abgehalten werden, zu welcher nicht nur die gesammte hauptstädtische, sondern auch Abtheilungen von Garnisonen aus der Provinz auf dem Paradefelde konzentrirt werden sollen; dieser zweite Festtag wird mit einem brillanten Feuerwerk an dem Ufer des Tajo schließen. Am 31. Dezember findet ein Gala-Diner in dem königlichen Schlosse Belem statt, und für den Neujahrstag ist eine große Gratulations-Cour im Schlosse angesetzt. Am 2. Januar findet die feierliche Eröffnung der Kortes statt, wobei dem König neuerlich gehuldigt werden wird. Der darauf folgende Tag ist der Besichtigung der vornehmlichsten öffentlichen Anstalten der Hauptstadt gewidmet. Unmittelbar nach diesen Festlichkeiten wird sich König Carlos I. nach dem Norden von Portugal, insbesondere nach Oporto, begeben, wo die republikanischen Ideen in allerletzter Zeit hier und da stärker um sich gegriffen haben.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg**, 23. Dez. Die russische Presse ist über die immer mehr zunehmende Russifizirung der Ostseeprovinzen hoch erfreut und triumphirt über jede neue Maßregel der russischen Regierung, durch welche das Deutschthum in diesen Provinzen unterdrückt wird. Das russische Organ in Riga, der „Ryzski Wiestnik" spricht seine Freude darüber aus, daß nunmehr auch in Riga die mündlichen Verhandlungen der städtischen Körperschaften in russischer Sprache stattfinden müssen, und daß sich damit endlich Dasjenige vollzogen habe, wovon seit 60 Jahren die russischen Bürger der Stadt geträumt und wonach sie gestrebt hätten; es werde diese „Reform" auch in Bezug auf die Sachlichkeit der Berathungen die besten Folgen haben. — In Litthauen, diesem einst mit Polen enge verbundenen Lande, welches nach dem Aufstande vom Jahre 1863 unter den Gewalt-Maßregeln eines Murawieff schwer zu leiden hatte, und gegenwärtig unter der Verwaltung des nicht minder schroffen General-Gouverneurs Kochanoff steht, sind die wirthschaftlichen Verhältnisse außerordentlich ungünstige; es geht dies unter Anderem daraus hervor, daß in diesem Monat die landschaftliche Bank zu Wilna wegen Nichtzahlung der fälligen Zinsrate den öffentlichen Verkauf von 623 ländlichen Besitzungen in Aussicht gestellt hat. Wenn es auch vielen der tief verschuldeten Besitzer gelingt, kurz vor Thoresschluß noch Rath zu schaffen und unter großen Opfern die fällige Zinsrate aufzubringen, so rückt die Zeit, wo ihnen auch dies nicht mehr möglich ist, immer näher heran; die „Galgenfrist" ist dann abgelaufen und der öffentliche Verkauf der verschuldeten Besitzung unabwendbar. Trotzdem die ländlichen Besitzungen bei solchen Gelegenheiten zu einem sehr niedrigen Preise verkauft zu werden pflegen, fehlt es doch an Käufern; denn Russen allein sind berechtigt, in Litthauen Grundbesitz zu erwerben; dieselben haben aber, selbst wenn sie die erforderlichen Mittel besitzen, so traurige Erfahrungen mit dem Ankauf von Gütern in Litthauen gemacht, daß sie selbst durch die sehr niedrigen Preise nicht leicht dazu verlockt werden; denn diese zum Verkauf gestellten Güter sind im höchsten Maße abgewirthschaftet und devastirt, so daß zunächst bedeutendes Kapital in dieselben hineingesteckt werden muß, und auch dann auf einen Ertrag in der ersten Zeit gar nicht zu rechnen ist. Würden die Russen durch diese traurigen Verhältnisse vom Güterankauf in Litthauen nicht abgeschreckt werden, so würde unzweifelhaft die Russifizirung Litthauens schon bedeutend weiter vorgeschritten sein. Vom „nationalen Standpunkte" freuen sich daher die Polen, so traurig dies auch sein mag, darüber, daß ein großer Theil der Besitzungen in Litthauen dermaßen devastirt ist, daß die Russen dieselben selbst halb geschenkt nicht haben mögen!

Türkei.

Der „Pol. Korr." wird aus Konstantinopel, 18. Dezember, geschrieben:

Wie verlautet, hat die Pforte ihre Vertreter im Auslande beauftragt, sich von dem Eindruck Kenntniß zu verschaffen, den der Ferman des Sultans bezüglich Kretas hervorgebracht hat. Falls die Nachricht — woran zu zweifeln kein Grund vorliegt — sich bewahrheitet, dürfte die Pforte, den neuesten Nachrichten zufolge, keinen Anlaß haben, die ihr in dieser Richtung zu Theil gewordenen Aufschlüsse mit besonderer Genugthuung zu begrüßen. Was die endgiltige Fassung der Amnestiebestimmungen betrifft, hat dieselbe überall Mißfallen hervorgerufen, um so mehr, als sie, wie mit Sicherheit verlautet, von dem ursprünglichen, den Dragomans der hiesigen Botschaften vertraulich mitgetheilten Wortlaute wesentlich abweicht. Nach der früheren Abfassung hatte die Amnestie einen viel umfassenderen Charakter, d. h. sie schloß nicht so Viele von den Wohlthaten des Gnadenaktes aus. Die Blättermeldung, daß der englische Botschafter, Sir William White, dem Großvezir im Namen seiner Regierung in amtlicher Form Vorstellungen in der Frage gemacht habe, dürfte in dieser Form kaum der Wahrheit entsprechen. Daß aber der Vertreter Großbritanniens in vertraulicher Weise den Anschauungen Lord Salisburys über die Unzulänglichkeit der Amnestie Ausdruck gegeben hat, darf mit einiger Sicherheit angenommen werden. Wie kürzlich bereits bemerkt, ist dem General-Gouverneur von Kreta, Schakir Pascha, die Weisung ertheilt worden, in der Ausführung der Amnestie nach seiner Einsicht die größte Milde walten zu lassen — und das darf auch von ihm erwartet werden, denn er ist ein Mann von milden Gesinnungen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die gewissermaßen private Vollmacht noch nachträglich in eine amtliche, auch für die Außenwelt berechnete Form gekleidet wird.

Lokales.

Posen, 24. Dezember.

⊕ Auf dem Gebiete des Volks-Schulwesens sind für die polnischen Landestheile Preußens, das ist für die Provinzen Posen und Westpreußen, sowie für den Regierungsbezirk Oppeln, innerhalb der letzten drei bis vier Jahre höchst folgenreiche Maßnahmen angeordnet und durchgeführt worden. Durch das bekannte Reskript des Herrn Kultusministers vom 7. September 1887 wurde mit dem 1. Oktober 1887 der polnische Sprachunterricht in sämmtlichen niederen und höheren Volksschulen der vorerwähnten Landestheile aufgehoben. In den Vorschulen der höheren Lehranstalten unserer Provinz kam der bis dahin fakultative polnische Sprachunterricht mit Neujahr 1888 in Wegfall, und in den unteren Klassen der katholischen Gymnasien wurde, ebenfalls zu Anfang des Jahres 1888, die deutsche Sprache beim Religionsunterrichte eingeführt. Es folgte dann später auf Grund der Gutachten der königlichen Kreis-Schulinspektoren die Gliederung der Volksschulen in normale und anormale und in Verfolg dieser Scheidung eine wesentliche Beschränkung der Unterrichtspensen für die Volksschulen letzterer Art zu Gunsten einer eingehenderen Durcharbeitung und Vertiefung des Stoffes. Die neuen Stoffpläne für die anormalen Schulen traten mit Beginn des Winterhalbjahrs 1888/89 in Kraft. Um diesen Maßnahmen gewissermaßen den Boden für die Erfolge zu ebnen, waren die Schulbehörden eifrig bemüht, neue Schulen zu gründen, überfüllte Schulen besser zu organisiren, zweckentsprechende Schulhäuser (vielfach auf Kosten des Staates) zu schaffen, durch eine schnelle und strenge Ahndung der Schulversäumnisse einen regelmäßigeren Schulbesuch zu erzwingen und den polnischen Volksschulen deutsche katholische Lehrer aus den Westprovinzen der Monarchie zuzuführen. Durch die Heranziehung deutscher katholischer Lehrer und Seminaristen, deren Zahl wohl schon einige Hundert betragen dürfte, ist es der Schulbehörde gelungen, dem Lehrermangel in unserer Provinz einigermaßen abzuhelfen. Uebrigens sucht die Regierung durch die Unterhaltung von Nebenkursen in den größeren Seminaren beider Provinzen, sowie durch die Anstellung von Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen den Lehrermangel immer mehr zu beseitigen.

Das Bestreben, den aus der Schule entlassenen polnischen und deutschen Knaben das angeeignete Wissen und Können zu erhalten und nach der praktischen Seite hin zu erweitern, führte bekanntlich vor zwei Jahren zur Einrichtung der obligatorischen Fortbildungsschulen in Posen und Westpreußen. So weit die vorliegenden Berichte einen Schluß zulassen, entwickelt sich auch das Fortbildungsschulwesen in erfreulicher Weise. Nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den regelmäßigen Schulbesuch und den Lerneifer der Lehrlinge dürfte indessen der Umstand bleiben, daß in letzter Zeit vielfach Fortbildungsschüler, die wegen Schulversäumniß in Strafe genommen waren, durch

---

Der Schatz von Thorburns.

Von Frederick Boyle

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(71. Fortsetzung.)

Dann verlangte er von Herrn Thwaite eine Abschrift des Testaments und übergab dieselbe persönlich an Hilda.

„Ich verstehe dies nicht, Herr Thorburn," sagte sie. „Bitte, nehmen Sie mir doch alle Geschäftssachen ab."

„Ich werde das mit Vergnügen thun, wenn Sie Ihre Aufforderung wiederholen, nachdem Sie das gelesen haben." Er nahm in einiger Entfernung von ihr Platz und beobachtete sie aufmerksam.

Aus ihrem Gesichtsausdruck ließ sich leicht erkennen, daß sie den Sinn der vielen Folioseiten juristischen Wortschwalls, in welche Thwaite den kurzen und einfachen Inhalt des Testaments und der Legatbestimmungen verwandelt hatte, kaum zu verstehen im Stande war. Mehr als einmal blickte sie mit sanfter Ungeduld auf, aber er winkte ihr ernst zu, daß sie weiter lesen sollte. So kam sie schließlich zu dem Codizill, in diesem Entwurf noch nicht vollzogen, aber in besonderer Ausfertigung rechtsgiltig unterschrieben und bezeugt. Ihr Gesichtsausdruck verwandelte sich, aber nicht so, wie Eldred gehofft hatte. Sie brach in Thränen aus.

„Hilda! Was ist Dir?"

„Wie er mich liebte! Oh, mein armer Papa!"

Die Erklärung war ebenso bedeutsam als hübsch. Schließlich hörte sie in den Armen ihres Geliebten zu schluchzen auf, und während des Abends wagte er es bereits, von ihrer Hochzeit zu sprechen — natürlich nicht, als ob er dieselbe schon in nächster Zukunft erwartete.

Seine Verlobte widersprach ihm nicht, aber, als Eldred Mittel und Wege zu überlegen begann, trat ihm eine ernstliche Schwierigkeit entgegen, Die Hochzeit in Klein-Thorburns stattfinden zu lassen, stand außer Frage — Hilda schauderte bei dem bloßen Gedanken daran — und die Feier etwa in Frau Fanshawe's Hause abzuhalten, war ganz unmöglich. Tage und Wochen lang überlegte er sich die Sache und besprach sie bei jedem seiner Besuche in Shuttleton. Aber sie fanden keinen Ausweg. Hilda schien außer Stande, irgend einen Vorschlag zu machen. Eldred wurde mehr und mehr davon überzeugt, daß die englischen Sitten und Gewohnheiten thöricht wären. Es schien ihm wirklich absurd, daß ein Liebespaar sich nicht heirathen konnte, weil die Braut keine zur Hochzeitsfeier geeignete Heimstätte hätte.

Gewöhnlich glaubt man, daß ein Mann, welcher in einer primitiven Gesellschaft aufgewachsen ist, gegen äußere Formen gleichgiltig wird. Das ist ein schwerer Irrthum. Er mag leicht ungeduldig über dieselbe werden, aber alle seine Instinkte schaudern davor zurück, sich demselben zu widersetzen.

Ein hoher Grad der Verzweiflung verrieth sich darin, daß Eldred einmal vom Registrar und von der Zivilehe sprach — aber er ließ die Andeutung sogleich fallen. Hilda wollte ihm nicht gestatten, Herrn Thwaite oder die Testamentsvollstrecker um Rath zu fragen.

Während dieser Zeit kam und ging er unablässig. Auf dem Lande gewann er großen Ruhm, als die Jagden begannen. Die vornehmsten Magnaten der Grafschaft statteten ihm Besuche ab und luden ihn zu ihren Jagden ein — es ging sogar die Sage, daß er Fasane nie anders, als mit der Kugelbüchse schoß. Kurz, Thorburn von Thorburns füllte die ihm gebührende gesellschaftliche Stellung mit einem Glanze aus, der bis dahin in den Annalen seiner Familie unerhört war.

Herrn Eskings körperliche Gesundheit war völlig wiederhergestellt und seine Verstandeskraft ganz gelähmt. Aber seine äußere Erscheinung war charakteristisch. Sorgfältig und elegant gekleidet, würdig und gemessen, stets freundlich und wohlwollend, folgte er Tag auf Tag seinen alten Lebensgewohnheiten, aber eine Unterbrechung derselben berührte ihn weiter nicht sehr unangenehm. Niemand hoffte jetzt mehr auf eine Wiederherstellung.

So kam Weihnachten, und Eldreds Rathlosigkeit wuchs aufs

die Gerichte mit der Begründung freigesprochen worden sind, daß die Schulpflicht nach dem Allgemeinen Landrecht mit dem vollendeten 14. Lebensjahre aufhöre. Es bleibt indeß in dieser Frage noch die Entscheidung der höchsten Instanz abzuwarten.

Daß in den letzten Jahren die allgemeine Volksbildung in den ehemals polnischen Landestheilen in der That einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, erweisen am untrüglichsten die Prozentzahlen der ohne Schulbildung aus Posen, Westpreußen, Ostpreußen und Schlesien eingestellten Rekruten. Während von den im Ersatzjahre 1884/85 Eingestellten weder lesen noch ihren Namen schreiben konnten in Posen 8,61, in Westpreußen 6,52, in Ostpreußen 6,06 und in Schlesien 1,56 Prozent, sind die Verhältnißzahlen im Ersatzjahre 1888/89 auf 2,82 in Posen, 3,87 in Westpreußen, 3,71 in Ostpreußen und 0,82 Prozent in Schlesien zurückgegangen. Die Verminderung der Analphabeten unter den ausgehobenen Mannschaften beläuft sich in einem 5jährigen Zeitraum demnach in Posen auf 5,79, in Westpreußen auf 2,65, in Ostpreußen auf 2,35 und in Schlesien auf 0,74 Prozent. Hiernach hat die allgemeine Volksbildung in der Provinz Posen die größten Fortschritte gemacht; West- und Ostpreußen, gegen die Posen noch vor 5 Jahren um fast 2 Prozent zurückstand, sind heute bereits um 1 Prozent überholt.

* **Stadttheater.** Die an den beiden Feiertagen stattfindenden Nachmittagsvorstellungen von Aschenbrödel finden zu halben Preisen statt. (Parquet 1 M.) Der große Erfolg, den dieses reich ausgestattete Weihnachtsmärchen auch gestern Abend fand, sichern den billigen Nachmittagsvorstellungen gewiß einen zahlreichen Besuch.

* **Ornithologischer Verein.** In der am Sonnabend den 21. abgehaltenen ordentlichen Vereinssitzung wurden zunächst vier neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Der Vorsitzende, Herr Generalagent Schulz, theilte alsdann mit, daß in zwei Gärten der Stadt noch 2 Futterplätze angelegt worden sind, so daß jetzt im Ganzen 11 Futterplätze mit Futter versorgt werden. Die Versammlung beschloß, auch für diesen Winter an Leute, welche Vogelfänger so zur Anzeige bringen, daß sie bestraft werden können, eine Prämie von 3 Mark zu zahlen. Nach einigen weiteren geschäftlichen Mittheilungen forderte der Vorsitzende auf, sich an dem am 4. Januar bei Lambert stattfindenden I. Stiftungsfeste zahlreich betheiligen zu wollen und schloß die Sitzung gegen 10 Uhr.

—u. **Weihnachtsbescherung.** Am 23. d. M. Nachmittags 3 Uhr fand in der Knotheschen höheren Mädchenschule unter prangenden Christbäumen eine Weihnachtsbescherung für 40 arme Kinder statt. Der Saal, wie die anstoßenden Räume waren für den Zweck prächtig geschmückt und durch Kerzen herrlich erleuchtet. Schon seit Monaten hatten die Schülerinnen der Anstalt aus Dingen, die ihnen im Elternhause als werthlos überlassen wurden, unter Leitung der Damen des Lehrer-Kollegiums für arme Kinder sehr nöthige Gegenstände zu Geschenken hergerichtet, welche heut recht niedlich aufgebaut waren. Die Feier selbst wurde von Herrn Dr. Zernecke mit einem Gebete eröffnet. Die Schülerinnen des Instituts erhöhten ihrerseits noch durch Deklamationen, Solo- und Chorgesänge, in denen die messianischen Weissagungen entweder wiedergegeben oder vermittelt wurden, wesentlich die frohe Feierlichkeit des Festes. Zum Schluß richtete Herr Dr. Zernecke an die Jugend eine kurze Ansprache. „Morgen, Kinder, wirds was geben, morgen werden wir uns freun!" so sangen die kleinen Mädchen der 8. Klasse begeistert und verließen im Reigenschritt paarweise den Saal zuerst.

—u. **Weihnachtsbescheerung.** Gestern Nachmittag um 4 Uhr hat in dem Bureau des vierten Polizei-Reviers, Untere Mühlenstraße Nr. 4, eine Weihnachtsbescheerung für dreißig arme Wittwen stattgefunden. Dieselben erhielten Viktualien aller Art in großer Menge. Die Mittel zu dieser Bescheerung waren dem Polizeikommissarius Bentzki von mildthätigen Bürgern des vierten Reviers zur Verfügung gestellt worden.

* **Schul-Chronik.** A. Evangelische Schulen. Angestellt: a. Definitiv die Lehrer 1. Vanselow aus Striche, Kreis Schwerin, vom 1. Dezember d. J. ab in Karge, Kreis Bomst; — 2. Teske aus Bieganin-Hld., Kreis Pleschen, vom 16. Dezember d. J. ab in Sobotka, Kreis Pleschen; b. versuchsweise der Lehrer Heisel aus Grünhaide in Ostpreußen vom 16. Dezember d. J. ab in Sierakowo, Kreis Rawitsch. Zum Rektor ernannt: der erste Lehrer Imm in Schmiegel. B. Katholische Schulen. Angestellt: a. Definitiv die Lehrer 1. Konarzewski aus Bruczkow, Kreis Koschmin, vom 1. Dezember d. J. ab in Pogorzelice; — 2. Murawski aus Langendorf, Kreis Euskirchen, vom 1. Dezember d. J. ab in Gr.-Strzelcze, Kreis Gostyn; — 3. Wilkens in Kosten b. unter Vorbehalt des Widerrufs der Schulamts-Kandidat Szymanski aus Sikorowo, Kreis Inowrazlaw, vom 1. Dezember d. J. in Radzewo, Kreis Schrimm.

* **Einführung.** Gestern Vormittag hat in Jersitz die Einführung des neugewählten Ortsvorstehers Frydrichowicz und des Steuererhebers Beyerlein vor der versammelten Gemeindevertretung durch den Landrath Dr. Baarth im dortigen Schulzenamt stattgefunden.

* **Postalisches.** Beim Herannahen des Jahreswechsels ist wiederum darauf aufmerksam zu machen. wie es sich dringend empfiehlt, den Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe nicht bis zum 31. Dezember zu verschieben, sondern schon früher zu bewirken, damit zur Zeit des Neujahrsverkehrs unnöthige Erschwernisse in der Abfertigung des Publikums an den Postschaltern vermieden werden. Ebenso ist es im eigenen Interesse des Publikums in hohem Grade wünschenswerth, daß die Neujahrsbriefe frühzeitig zur Absendung gelangen, und daß auch auf Briefen nach Mittelstädten die Wohnung des Empfängers angegeben werde.

Militärisches.

= **Die Brieftauben** haben im Herbst dieses Jahres bei den Kaisermanövern im VII. und X. Armeekorps vom kaiserlichen Hauptquartier aus zum ersten Male im Dienste des deutschen Heeres Verwendung gefunden. Es liegt jetzt eine offizielle, vom Großen Generalstabe verfaßte Statistik über diese Brieftauben vor, welcher die „Post" Folgendes entnimmt: Am 18. und 19. September wurden vom Jagdschloß Springe aus insgesammt je 45 Tauben abgelassen (die zahlreichsten auf die weiteren Distanzen) nämlich nach: Hamm 10 und 15, Osnabrück 10 und 5, Gütersloh 10 und 10, Braunschweig 6 und 6, Hildesheim 3 und 3 und Hannover 6 und 6 Tauben. Von diesen 90 Tauben sind alle eingetroffen — mit Ausnahme 1 Taube der Station Osnabrück, 2 Tauben der Station Gütersloh, sowie der Mehrzahl der Station Hamm. Von diesen — der weitesten Distanz — erreichten: von den am 18. abgelassenen 10 Tauben nur 4, von den am 19. abgelassenen 15 Tauben nur 3 ihr Ziel und zwar erst nach Ablauf von 22 Stunden. Es folgen die übrigen Stationen nach Maßgabe ihrer Entfernung: Osnabrück: Von den abgelassenen 15 Tauben 1 nicht eingetroffen. Von den übrigen haben die am Vormittage oder Mittag abgelassenen ihr Ziel in durchschnittlich 2–3 Stunden erreicht — die rascheste in 117 Minuten. Die gegen Abend abgelassenen Tauben haben dagegen rund 10 Stunden mehr gebraucht. Gütersloh: Von 20 Tauben 2 nicht eingetroffen. Durchschnittliche Flugzeit 2 Stunden; kürzeste 105 Minuten. Braunschweig: Durchschnittliche Flugzeit 1½—2 Stunden; kürzeste 61 Minuten; es ist der bei diesen Uebungen beobachtete schnellste Flug. Hildesheim: Alle 6 Tauben eingetroffen. Flugzeit: 38 Minuten bis eine Stunde. Hannover: Alle 12 Tauben eingetroffen. Flugzeit: 30 Minuten bis eine Stunde. Der amtliche Bericht, der vorstehende Thatsachen mittheilt, betont allerdings, daß die Zusammenstellung in sofern keinen Anspruch auf Genauigkeit machen kann, da in den meisten Fällen die vom Eintreffen der Taube am Heimathsschlage bis zur erfolgten Aufgabe der Depesche an das kaiserliche Telegraphenamt verflossene Zeit nicht in Abzug gebracht werden konnte.

= Durch Kabinetsordre vom 12. d. ist angeordnet, daß die Offiziere und Mannschaften der Linien-Ulanen- und Dragoner-Regimenter, soweit sie nicht Namenszüge 2c. führen, auf den Epaulettes, Achselstücken und Schulterklappen die Regiments-Nummer von Metall bezw. Schnur zu tragen haben. Man wird also in Zukunft in der Lage sein, auch ohne genaue Kenntnisse von den Uniformsverschiedenheiten die den betreffenden Regimentern Angehörigen von einander zu unterscheiden. Es ist auffällig, daß nicht auch für die Kürassier- und Husarenregimenter das Tragen von Nummern angeordnet ist. Bekanntlich ist es am allerschwersten, die Husarenregimenter, von denen die meisten blaue Attilas tragen, von einander zu unterscheiden.

= Der in Frankreich alle drei Jahre zur Vergebung gelangende, zur Belohnung wissenschaftlichen Verdienstes bestimmte Preis Lecomte im Betrage von 50000 Frcs. ist von der Akademie der Wissenschaften dem Erfinder eines rauchlosen Pulvers, Vieille, zuerkannt worden.

Aus dem Gerichtssaal.

d. **Die Angelegenheit der Tafeln an den Fuhrwerken,** in der bekanntlich bereits mehrfach von den Gerichten in der Provinz Posen Erkenntnisse gefällt worden sind, hat nunmehr auch dem Kammergericht vorgelegen. Ein polnischer Gutsbesitzer bei Punitz war zur Zahlung von 5 M. Strafe aufgefordert word n, weil eines seiner Fuhrwerke mit polnischer Ortsbezeichnung versehen war. Der Gutsbesitzer beantragte gerichtliche Entscheidung, und diese fiel günstig für ihn aus, indem das Schöffengericht zu Gostyn dahin erkannte, daß die Regierungs-Polizeiverordnung eine Aufschrift in deutscher Sprache nicht verlange, und der Ortsname (Wielka Łeka) hypothekarisch eingetragen sei. Gegen dieses Erkenntniß legte der Staatsanwalt die Berufung ein, indem er ausführte, daß nach der amtlichen Bekanntmachung der Regierung zu Posen vom 11. November 1887 die Wagen außer mit polnischer jedenfalls auch mit deutscher Inschrift versehen sein müßten. Das Kammergericht hat nunmehr die Angelegenheit an das Landgericht in Lissa verwiesen, indem es geltend gemacht hat: Im straßenpolizeilichen Interesse müßten die Wagen mit Inschriften versehen sein, und zwar mit solchen, die den überwachenden Beamten verständlich seien. Die ausschließlich polnische Inschrift genüge diesem Zwecke aber nicht in einer Provinz, in der Deutsche und Polen in ziemlich gleichem Verhältniß leben, und in der die deutsche Sprache zum mindesten gleiche Rechte, wie die polnische, habe.

Telegraphische Nachrichten.

London, 24. Dezember. Der durch seine Umtriebe in Südwestafrika und bei den Maharero bekannte Engländer Lewis traf in Southampton vom Kap ein.

Sofia, 24. Dezember. Die Sobranje votirte das Budget des Aeußeren. In der letzten Sitzung interpellirte Tatscheff (Opposition), welche Schritte bei der Türkei behufs Anerkennung des Prinzen Ferdinand unternommen seien. Ferner über das rumänische Projekt, betreffend den Bau einer Donaubrücke, welche nach seiner Ansicht bei Silistria angelegt werden sollte. Der frühere Präfekt von Rustschuk, Mantow, interpellirte über die Zerstörung türkischer Häuser in Tutraken durch die Behörden.

Hamburg, 23. Dezember. Die Postdampfer „Moravia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Newyork kommend, gestern 5 Uhr Nachmittags auf der Elbe eingetroffen.

Vom Büchertisch.

* Ein treuer Rathgeber über alles Wissenswerthe ist im abgelaufenen Jahre vielen Tausenden, denen die Gelegenheit oder die Mittel fehlen, sich theuere Bücher zu kaufen, die populär-wissenschaftliche Halbmonatschrift „Der Stein der Weisen" (A. Hartlebens Verlag, Wien) gewesen. Vor uns liegt das 24. (Schluß-)Heft des ersten Jahrganges. Zwei starke Quartbände mit über 1000 Illustrationen ist eine ganz respektable Leistung, namentlich in Betracht des niedrigen Preises (der ganze Jahrgang, 24 Hefte umfassend, nur 12 Mark). Blättert man in dem vorliegenden Schlußhefte, so nimmt man sofort die vielgerühmte Vielseitigkeit dieser Publikation wahr: mathematische, naturwissenschaftliche, technische, physikalische Themen in reicher Abwechslung — eine lange Abhandlung über Kaktuspflanzen, ein physiologischer Beitrag über das Auge (mit Tafel) über die Villenbauten der Römer (mit Tafel), über Loupen, elektrische Boote, eine Plauderei über das Schwarzwild — kurz: alle erdenklichen Dinge. Ein schön ausgestatteter Prospekt kündet den neuen Jahrgang an. Nach diesem Programme und den schönen Bildern zu urtheilen, wird sich „Der Stein der Weisen" in seinem zweiten Erscheinungsjahre durch noch größeren Reichthum, zugleich aber durch Vertiefung einzelner Wissensgebiete — insbesondere der Naturwissenschaften — hervorthun, dabei aber bei seinem bisherigen billigen Preise (jedes Heft nur 50 Pf.) verbleiben.

---

* „Trachtenbilder für die Bühne" betitelt sich ein laut Prospekt demnächst bei Max Pasch in Berlin SW 68 erscheinendes Kostümwerk, dessen Verfasser und Zeichner Herr Bruno Köhler vom „Deutschen Theater" in Berlin ist. Das Werk wird 60 farbige, mit Gold- und Silberdruck hergestellte Kostümbilder zu älteren und neueren Dramen enthalten und in dem begleitenden Text Abbildungen von Kostümen für Statisten, von Wappen Waffen, Fahnen 2c. bringen. Die farbigen Drucke werden in dem rühmlichst bekannten W. Greveschen Kunstinstitute in Berlin hergestellt. — Wenn es eine Verlagsbuchhandlung unternimmt, auf diesem Gebiete etwas Neues auf den Büchermarkt zu bringen, so kann sie eines Erfolges nur dann sicher sein, wenn das Dargebrachte etwas Originelles und in jeder Beziehung Vorzügliches ist. Nach dem uns vorliegenden Prospekt und Probebild dürfen wir uns beides versprechen. Das Probebild, eine Darstellung aus Richard III. (IV. Akt), ist sowohl in Bezug auf die Zeichnung, als auch in Bezug auf die Reproduktion der Zeichnung etwas Vollkommenes und glauben wir alle Angehörigen der Bühne, sowie Maler, Zeichner, auch diejenigen, welche sich mit der Anfertigung von Theaterkostümen, Stoffen 2c. beschäftigen, auf dieses neue Werk, auf das wir später noch ausführlicher zurückkommen werden, aufmerksam machen zu müssen.

---

* Jedem, der mit Zinsen und Zinsberechnungen zu thun hat, dürften die im Verlage von E. Meißner, Leipzig, erschienenen Voigt Zinstabellen, II. Auflage, von Vortheil sein. Das uns vorliegende, Werkchen ist in 10 Zinsfüßen 1, 2, 3, 3¼, 3½, 3¾, 4, 4¼, 4½ und 5 Prozent für 1 Tag bis 360 Tage, für 1 M. bis 100 000 M. Kapital bearbeitet. Der Druck der Tabellen in klarster Uebersicht der Zahlen, ist ein ausgezeichneter zu nennen. Als Anhang enthält dieses Werkchen eine vorzüglich abgekürzte Methode der Zinsberechnung z. B.

Mark 72 — in 121 Tagen à 4½ Prozent
7 in 7,2 = 1,03 Mark Zinsen.

Der Schlüssel zur schnellen und sichern Berechnung von Zinsen für jeden Betrag und für ca 40 Zinsfüße anwendbar, ist im Anhange gründlich erklärt. Der Preis, 1,40 M. für das gebundene und 1 M. für das geheftete Exemplar, ist billig zu nennen und dürfte diesem Werkchen viele Käufer verschaffen. Dasselbe ist durch alle Buchhandlungen sowie auch direkt von dem Verfasser Gustav Voigt, Merseburg, Winkel 2, zu beziehen.

Höchste. Binnen wenigen Wochen würde die Trauerzeit vorüber sein, und er hatte noch immer keinen Ausweg gefunden. Er langte spät Abends in Shuttleton an, und da Frau Fanshawe sich für eine Betnacht mit den Brüdern vorbereitete, hatte er Hilda ganz für sich allein.

Sie hatte seines Erachtens nicht den entsprechenden Antheil seiner Sorge getragen, und er sagte es ihr lachend. Das Mädchen erröthete ein wenig und lächelte ein wenig.

„Aber, meine Liebe, es ist kein Scherz! In einem Monat, oder ungefähr so, solltest Du verheirathet sein — falls Du Dich nicht etwa anders besonnen hast. Ist das etwa die Erklärung?"

„Ich habe mich noch nicht anders besonnen." Dann folgten Küsse.

„Nun aber, wie sollen wir es anfangen? Einen Monat später werden wir wahrscheinlich auch noch nicht einen Schritt weiter sein."

„Ich glaube nicht, aber Du irrst Dich in der Zeit, Eldred. Ich könnte nicht heirathen, sobald nach —"

„Ich dränge Dich nicht, Geliebte. Es soll sein, wann Du willst. Aber wir wollen uns wenigstens über das Wie und Wo entscheiden. Hierüber lächelst Du? Wirklich, es ist dies eine sehr ernste Sache!"

„O ja! Lächelte ich? Bitte, fahre fort."

„Aber das ist es ja eben! Ich kann nicht fortfahren! Wenn Du irgend eine Idee hast, bitte, dann sitze nicht wie ein spottender Engel da, sondern sprich sie aus. Wo sollen wir unsere Hochzeit abhalten, um mit der Hauptsache zu beginnen?"

„Wie soll ich das wissen? Wäre irgend Etwas gegen Thorburns einzuwenden?"

„Mein Haus — Dein eigenes zukünftiges Heim? Entzückend! Aber wie wäre das möglich?"

„Unsere Liebe und Verlobung ist so seltsam, mein Theurer, und alle begleitenden Umstände so ungewöhnlich, daß ich glaube, es sollte passend mit einer außerordentlichen Hochzeit endigen."

„Aber, Hilda, ich bin dessen nicht so gewiß. Du weißt, die Leute in England sind in dieser Hinsicht so beschränkt. Würde es nicht auffällig und verwunderlich erscheinen? Würden die Nachbarn es nicht für seltsam halten?"

„Das hoffe ich, denn dann würden sie uns nicht so viel belästigen. Oh, ich bin nicht thöricht, mein Geliebter, und auch nicht unbedacht. Du fühlst Dich in jeder Art von Gesellschaft heimisch, aber mir sind diese Leute ermüdend. Ich könnte es nicht ertragen, mit ihnen in stetem Verkehr stehen zu müssen."

„Nun, mein süßes Lieb, dann steht mir eine so entzückende Zukunft bevor, daß mir die Worte fehlen, meiner Freude Ausdruck zu geben. Aber bist Du auch darauf vorbereitet, Jahre und Jahre beinahe allein zu leben? Fürchtest Du nicht für Dein eigenes Glück?"

Sie erhob sich plötzlich und warf sich in seine Arme. „Ich erbitte nicht mehr vom Himmel, als allein mit meinem Gatten zu leben und zu sterben."

So kam denn eines Abends im Frühling Hilda auf Thorburns an, und am folgenden Tage war die kleine Kirche von Burnside gedrängt voll. Als sie mit ihrem Vater und Frau Godseff — deren kleine Enkelin die einzige Brautjungfer war — vorfuhr, erhoben die Dorfbewohner und Schulkinder laute Rufe bewundernder Theilnahme, aber als Eldreds Riesengestalt, vom Hotel in Rowley kommend, hoch zu Pferde herangaloppirte, schwoll ihr Willkommensgruß zu einem begeisterten Gebrüll an. Bewunderungswürdig, wie ein Paar aus dem heroischen Zeitalter, sahen sie aus, als sie ebenso schön als stattlich vor dem Altar standen. Von der alten Haushälterin angeleitet, entledigte sich Herr Esking der ihm zukommenden Pflichten in recht befriedigender Weise, bis auf das Sprechen, denn seit jener Nacht hatte er auch nicht einen Laut von sich gegeben.

(Schluß folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Das goldene Märchenbuch" ist der Titel eines sowohl durch seinen sorgfältig ausgewählten reichen Inhalt, wie durch schöne Illustrationen und gediegene äußere Ausstattung ausgezeichneten Buches, welches, von G. Chr. Dieffenbach herausgegeben, im Verlage von M. Heinsius Nachf. in Bremen erschienen ist. — Der Herausgeber hat aus dem reichen Schatze der deutschen Märchen und Sagen mit Geschick und Geschmack das Beste und Gediegenste ausgewählt. Alles, was geeignet erscheinen könnte, ernste und heilige Dinge und Verhältnisse ins Komische oder Lächerliche zu ziehen, ist sorgsam vermieden worden und so bietet das Buch nur gute, reine und harmlose Märchen, welche geeignet sind, einen heilsamen Einfluß auf das Gemüth und die Phantasie der Kinder auszuüben. Die selten schönen Kompositionen des Malers Carl Gehrts zu den Märchen, Sagen und Schwänken, darunter 22 ganzseitige Farbendruckbilder, dürften vor Allem bei dem kunstverständigen Publikum Aufsehen erregen. Die Bilder sind für ein Märchenbuch in der That einzigartig, bei scherzhaften und ernsten Sujets von gleich köstlicher Erfindung und Veranschaulichung und so recht geeignet, das Kind zum Nachdenken herauszufordern und zu erfreuen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Martha** mit dem Kaufmann Herrn **Arthur Loewinsohn** aus Schwersenz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

Sally Jacobsohn u. Frau
geb. Horn.
Gnesen, Weihnachten 1889.

Martha Fuss,
Arthur Loewinsohn,
Verlobte.
Gnesen, **Schwersenz**,
Weihnachten 1889.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Postassistenten Herrn **Bruno Sprotte** erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Pauline Somnitz,
geb. **Stähler**,
verw. Eisenbahn-Sekretär.

Marie Somnitz,
Bruno Sprotte,
Verlobte.
Posen, Weihnachten 1889.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Agnes** mit dem Zahlmeisteraspiranten Hrn. **Ernst Lasch** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Stettin, d. 24. Dez. 1889.
Emil Glörn
und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Glörn,
Ernst Lasch.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Therese** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Saly Türk** aus **Gnesen** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Posen, d. 25. Dezbr. 1889.
Amanda Kantorowicz,
geb. **Kantorowicz.**

Therese Kantorowicz,
Saly Türk,
Verlobte.
Posen. Gnesen.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Alwine** mit dem Kaufmann Herrn **Benno Fränkel** aus **Lissa i. P.** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 20663
Rogasen, im Dezember 1889.
Samuel Taendler und Frau
Ida geb. Schocken.

Nach jahrelangem, schweren Leiden entschlief sanft unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Dorothea Scholz
geb. **Bachmann**

im 67. Lebensjahre, welches hiermit allen Verwandten und Bekannten mittheilen
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 27. d. M., Nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause, Breitestr. 21, aus statt.

Gestern Mittag 1¾ Uhr verstarb am Lungenschlag mein lieber Mann, der Schieferdeckermeister

Heinrich Benedix,

im 51. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Louise Benedix
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Berlinerstr. Nr. 8 aus statt.

Der Besten Eine ist nicht mehr!

Heute 10¼ Uhr Abends, starb nach längerem schweren Leiden ruhig und ergeben im Vertrauen auf ihren Erlöser meine innig geliebte, herzige Frau

Marie Frigge,
geb. **Magdalinski,**

im eben vollendeten 40. Lebensjahre.

Wer die Verstorbene, ihr reiches Gemüth und ihre seltene Herzensgüte gekannt, wird meinen Schmerz und unersetzlichen Verlust zu würdigen verstehen.

Dies zeigt Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung auf das Tiefste betrübt an
Posen, den 23. Dezember 1889.

Fritz Frigge,
Eisenbahn-Betriebs-Sekretär.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. M., Nachm. 3 Uhr, vom Diakonissenhause aus, statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Vormittag ¾11 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere liebe Schwester, Cousine, Schwägerin und Nichte

Margarete Petersen

im Alter von 20 Jahren.

Die Beerdigung findet am zweiten Weihnachtsfeiertage, Nachm. 3 Uhr, von Schützenstr. 21 aus statt.

Posen, den 23. Dezember 1889. 20645

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute früh verschied nach schweren Leiden meine theure Gattin, unsere liebevolle Mutter

Adelgunde Exner,
geb. **Chodkiewicz.**

Dies zeigen um stille Theilnahme bittend, an
Neustadt a. W., den 23. Dezember 1889.
L. Exner u. Kinder.

Da mich meine Frau, Emma Fritsch, geb. Wiese, vormals Klose, am 9. d. Mts. böswillig verlassen hat, warne ich hierdurch Jedermann derselben auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Herrmann Fritsch.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

— u. **Verhaftung.** Gestern Morgen ist hier ein Arbeiter wegen Diebstahls verhaftet worden, welcher in einem Sacke eine frischgeschlachtete Ziege trug. Der Mann ist geständig, dieselbe aus einem Stalle in der Gegend von Kiekrz gestohlen und sogleich geschlachtet zu haben. An dem Diebstahl war noch ein anderer, ihm jedoch, wie er angab, unbekannter Arbeiter betheiligt. Der Bestohlene hat sich bis jetzt noch nicht gemeldet, und da das Fleisch dem Verderben ausgesetzt ist, so ist es gestern meistbietend verkauft worden.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: ein Bettler, mehrere Personen wegen Feilhaltens von muthmaßlich gestohlenen Weihnachtsbäumen und eine Frauensperson, welche in der Wasserstraße einen hiesigen Kommissionär mit einem Stocke mehrmals über den Kopf geschlagen hatte. — Gefunden: ein Pfandschein über eine silberne Cylinderuhr in der Wasserstraße.

* **Ueberfahren** wurde gestern Abend ein Gärtner aus Jersitz von einem unbekannten Fuhrwerk in der Dammstraße. Er hat dabei einige Verletzungen am Kopf erlitten und mußte in das städtische Krankenhaus geschafft werden.

—u. **Diebstähle.** Dem dreizehnjährigen Sohn eines hiesigen Kaufmanns ist gestern Mittag auf dem Alten Markt seine silberne Cylinderuhr mittelst Durchbrechens des Ringes entwendet worden. Der Diebstahl wurde so geschickt ausgeführt, daß der Knabe nicht das Mindeste davon gemerkt hat. Erst zu Hause entdeckte er den Verlust seiner Taschenuhr. — Am 21. d. Mts. ist der Kutscher eines in der Großen Gerberstraße wohnhaften Kaufmanns auf dem hiesigen Güterbahnhofe ganz empfindlich bestohlen worden. Er hatte eine Ledertasche seines Herrn auf ganz kurze Zeit an der einen Runge des Wagens befestigt. Als er die Tasche wieder an sich nehmen wollte, war sie verschwunden. Sie hatte, in Papier eingeschnürt, die Summe von 205 Mark in Fünf-, Drei- und Einmarkstücken, sowie in Nickelmünzen enthalten. Das Papier, in welches das Geld eingewickelt gewesen war, bestand aus Musterdüten mit den Adressen: „Braun und Rothholz in Posen" und „J. Neufeld in Gnesen." Der Dieb ist bis jetzt leider noch nicht ermittelt.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

u. **Jersitz,** 21. Dezember. [Monatsversammlung des Bezirksvereins.] Am 10. d. M. fand im Vereinslokal die letzte diesjährige Monatsversammlung des Bezirksvereins statt. Dieselbe wurde in Behinderung des Vorsitzenden und dessen Stellvertreters vom Schriftführer eröffnet, und nachdem derselbe zum Vorsitzenden gewählt, bis zu Ende geleitet. Die Berathung über die einzuführenden Straßennamen, die sich immer mehr als ein dringendes Bedürfniß herausstellen, wurde bis zur Februar-Versammlung vertagt. Der folgende Punkt der Tagesordnung war die Besprechung des im Monat Januar k. J. zu feiernden Stiftungsfestes, welches in Verbindung mit einem Festessen zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers begangen werden soll. Von dem in der vorigen Versammlung gewählten Vergnügungs-Komitee ist zur Feier dieses Doppelfestes der 25. Januar k. J. gewählt worden, und soll dasselbe im Bolinskischen Saale abgehalten werden. Die Musik zu demselben wird von der Kapelle des 47. Inf.-Rgts. gestellt werden. Für die an dem Stiftungsfeste theilnehmenden Nichtmitglieder soll ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben werden. Da im nächsten Monat die statutenmäßige Generalversammlung stattfinden soll, wurden zu Rechnungsrevisoren die Herren Kunkel und Margraf gewählt. Nach Erledigung einiger innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung gegen ¾11 Uhr geschlossen.

u. **Jersitz,** 23. Dezember. [Lehrerkonferenz. Einschätzungs-Kommission.] Unter dem Vorsitz des Königl. Kreisschulinspektors Schwalbe fand am 14. d. M. die dritte Bezirkskonferenz der Lehrer des Konferenzbezirks Jersitz-Wilda-St. Lazarus in der Schule zu Lazarus statt. Dieselbe begann um 9 Uhr Vormittags mit dem Absingen eines Liedes. Die Tagesordnung bestand aus folgenden Punkten: 1) „Lehrprobe mit der Mittelklasse über die Entwickelung einiger geographischer Vorbegriffe", gehalten vom Lehrer Lindner-Wilda. 2) „Lehrprobe mit der Unterklasse über das Normalwort „Tisch", gehalten vom Lehrer Ohle-Jersitz 3) Referat des Hauptlehrers Knothe-Jersitz über den stufenmäßigen Aufbau des deutschen Aufsatzes in unseren mehrklassigen Volksschulen. — Die Einschätzung zur Klassensteuer für das Steuerjahr 1890/91 hat für die hiesige Gemeinde am vergangenen Dienstag im Bureau des hiesigen Gemeinde-Vorstandes stattgefunden. Den Vorsitz führte der Königl. Distrikts-Kommissarius Walther aus Posen.

F. **Schrimm,** 22. Dezember. [Weihnachts-Bescheerung.] Gestern Abend 7 Uhr fand die feierliche Einbescheerung an die Kinder der Kameraden des Kriegervereins statt. Auch einzelne alte Kameraden wurden mit Geschenken zum Feste erfreut. Der Vorsitzende hielt eine warme Ansprache, der brennende Christbaum und der Gesang der jungen Damen machten einen wahrhaft erhebenden Eindruck. Striezel, Aepfel, Nüsse, Pfefferkuchen und auch nützliche Sachen wie Schuhwerk und Strümpfe kamen an die Kinder zur Vertheilung. Die Gaben entspringen aus der Einnahme einer Theater-Vorstellung, welche die Herren Berthold, Pohl und deren Freunde veranstaltet hatten.

* **Samter,** 19. Dezember. [Die Stadtverordneten] haben in ihrer vorgestrigen Sitzung Hausbesitzer Lonszkowski, Vorwerksbesitzer v. Piskorski, Apotheker Nolte, Fleischermeister Fritsch, Kaufmann M. Kollenscher und Kaufmann Bergas zu Mitgliedern der Klassensteuer-Einschätzungs-Kommission für das Rechnungsjahr 1890 bis 1891 gewählt. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die Rechnungen über die Oberleitung und Abnahme des hiesigen städtischen Schlachthauses, sowie des städtischen Spritzenhauses, des Wasserkufen-Schuppens, des Entwässerungskanals, der Ummährung des hiesigen Schwarzviehmarktes und den Umbau des früheren Militärwachtgebäudes für richtig befunden, sowie für die Feststellung der Schlußrechnungen die Entschädigung ausgezahlt werden soll. In der Angelegenheit, betreffend die Beseitigung baulicher Mängel an dem städtischen Schlachthause und der Nebengebäude, behält sich die Versammlung einen endgiltigen Beschluß vor. Die Kosten für die Ausstattung der hiesigen freiwilligen Feuerwehr betragen 771,75 M. Der dafür früher ausgeworfene Betrag von 600 M. einschließlich der von den Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften gewährten Beihilfen hat also nicht ausgereicht. Die Versammlung war mit der Uebernahme des Restbetrages von 171,75 M. auf die Kämmereikasse einverstanden. Die Rechnung über die Verwaltung der hiesigen städtischen Landwirthschaftsschule für die Zeit vom 1. April 1888 bis Ende März 1889 wurde in Einnahme auf 26 736,25 M., in Ausgabe auf 27 058,87 M. festgestellt und dem Rendanten, Kämmerer Biehahn, Entlastung ertheilt. Der 322,62 M. betragende Vorschuß ist von der hiesige Stadtgemeinde zu tragen. (R. Z.)

Ω **Samter,** 23. Dezember. [Festspiel.] Gestern fand eine sehr zahlreich besuchte Dilettanten-Vorstellung von Schülern der jüdischen Religionsschule zu wohlthätigen Zwecken im Hotel Eldorado statt. Nach einer Ansprache des Dirigenten Dr. Wreschner wurde das Festspiel „Die Chanukka Wunder" aufgeführt. Außerdem wechselten Gesang, Deklamationen und Spiele der Kinder in angenehmer Folge ab. Zum Schluß folgte ein Tanzkränzchen für die erwachsenen Festtheilnehmer.

* **Gnesen,** 22. Dezember. [Weihnachtsfeier. Kaufmännischer Verein.] Der hiesige Landwehrverein beging, wie wir der „Gnesener Zeitung" entnehmen, Sonntag Nachmittag im Saale des Hotel du Nord eine Weihnachtsfeier, mit welcher eine Weihnachtsbescheerung für Kinder unbemittelter Landwehr-Kameraden verbunden war. — Die hiesige Kaufmännische Vereinigung ist auch in diesem Jahre wieder in der erfreulichen Lage, eine ziemlich hohe Summe an die Armen zum Weihnachtsfeste zur Vertheilung kommen zu lassen.

V. **Zirke,** 22. Dezember. [100jähriges Jubiläum.] Am 19. Dezember 1789 schloß Herr Konstantin von Seydlitz auf Szrodke mit dem Schornsteinfegermeister Jakob Gottlieb Leopold zu Zirke einen Kontrakt, wonach Meister Leopold für 4 Reichsthaler die Reinigung der Schornsteine in Szrodke übernimmt. Dieser Kontrakt besteht in beiden Familien seit dem heutigen Tage gerade 100 Jahre. Aus diesem Anlasse lud der jetzige Besitzer Herr Baron Gustav v. Seydlitz seine Nachbaren, das Beamtenpersonal seiner Güter und den Schornsteinfeger Herrn Hoppe (Enkel des obigen Leopold) zu einem solennen Diner ein. Der erste Toast galt wie immer dem Herrscherhause, dann folgte eine launige Ansprache des Baron v. Seydlitz an den Jubilar. Nach längerem gemüthlichen Beisammensein, trennten sich die Festtheilnehmer mit dem Bewußtsein einer recht seltenen schönen Feier beigewohnt zu haben.

♁ **Santomischel,** 23. Dez. [Vom Gesang-Verein. Weihnachtsbescheerung. Influenza. Ferien.] Der hiesige Männergesangverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, Kaisers Geburtstag in Gemeinschaft mit dem hiesigen Landwehrverein durch Theater, Gesangsvorträge ꝛc. in Knapps Saal festlich zu begehen. — Gestern Abend fand in der hiesigen evangelischen Schule, im Beisein vieler Mitglieder des hiesigen Vaterländischen Frauen-Zweig-Vereins, die diesjährige Weihnachtsbescheerung statt. Es wurden 10 arme Kinder und 10 Wittwen mit Kleidungsstücken ꝛc. reichlich beschenkt. — Die Influenza ist auch in unserer Stadt eingezogen, tritt jedoch nur vereinzelt auf und nimmt meist einen guten Verlauf. — Die Weihnachtsferien haben in den hiesigen Schulen am 21. d. M. begonnen und dauern bis zum 2. Januar.

M **Borek,** 22. Dezember. [Seltene Jagdbeute.] Bei der vor einigen Tagen auf dem, dem Grafen von Mycielski gehörenden Territorium Siedmierogowo—Zimnawoda abgehaltenen Jagd, bei welcher 260 Treiber thätig waren, sind von nur 3 Jägern, 351 Hasen und ein Reh erlegt worden.

v. **Tirschtiegel,** 23. Dezbr. [Weihnachtsbescheerungen.] Gestern Abends 5 Uhr veranstaltete der hiesige Frauenverein im evangelischen Schulhause eine Weihnachtsbescheerung für arme und alte Frauen. Nach dem Gesange einer Liederstrophe hielt angesichts eines brennenden Christbaumes Herr Pastor Freuer eine Ansprache an die Versammelten. Darauf vertheilten die Vorstandsdamen die bereit liegenden Geschenke. — Bereits vor einigen Tagen ist auch von Seiten des hiesigen Magistrats an die Armen der Stadt je ein Raummeter Brennholz als Weihnachtsgabe vertheilt worden.

‡ **Fraustadt,** 23. Dez. [Weihnachtsfeier.] Der hiesige Lokal-Frauenverein veranstaltete gestern eine Weihnachtsbescheerung. 30 Arme ohne Unterschied der Konfession erhielten Geld, Kleidungsstücke und Heizungsmaterial. — An demselben Tage fand auch in der Spielschule eine kleine Weihnachtsfeier statt. — In der Kirche zum Kripplein Christi wurde gestern Abend von Herrn Pastor Gürtler für die Sonntagsschüler ebenfalls eine solche Feier abgehalten. — Der Spitzelverein bedachte gestern Abend 28 arme Kinder mit nützlichen Sachen. — Am Sonnabend hatten sich 60 Herren um einen mit brennenden Kerzen geschmückten Tannenbaum in dem großen Licheschen Saale zur Feier eines Weihnachtsabends, bestehend in humoristischen Vorträgen und Liedern, versammelt.

Ls. **Wreschen,** 23. Dez. [Weihnachtsferien. Weihnachtsbescheerung. Besitzwechsel.] Die Weihnachtsferien an den städtischen und ländlichen Volksschulen und an den staatlichen Fortbildungsschulen beginnen am Dienstag den 24. Dezember und dauern bis Donnerstag den 2. Januar 1890. — Gestern Nachmittag 4 Uhr hatte der hiesige evangelische Armenverein den evangelischen Armen unserer Stadt eine Weihnachtsbescheerung bereitet. Bei dem festlich geschmückten und hellbrennenden Christbaume wurde die Feier durch eine Andacht eingeleitet und danach wurden 29 Kinder und 10 Erwachsene mit Fleisch, Kaffee, Kuchen, Aepfeln und Nüssen, zum großen Theil auch mit vollständigen Anzügen und Leibwäsche reichlich beschenkt. — Bauunternehmer Rauhudt hat das der Wittwe Rochowicz gehörige Haus an der Promenade für 9500 Mark käuflich erworben und beabsichtigt das alte Haus einzureißen und auf demselben Platze ein prachtvolles, massives Haus zu errichten, welches den Zwecken der hiesigen höheren Töchterschule dienen soll.

E. **Inowrazlaw,** 22. Dezember. [Vom Jagdschutz-Kreisverein. Zum Schweineausfuhrverbot.] In der letzten Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins, Landesverein Posen, ist der Beschluß gefaßt worden, die beiden Kreise Inowrazlaw und Mogilno zu einem Jagdkreise zu vereinigen. Zum Kreisvorstande wurde der königl. Landrath v. Oertzen hierselbst ernannt. Als Schriftführer fungirt Kreissekretär Ramnitz in Mogilno. — Das nun schon längere Zeit bestehende Schweineausfuhrverbot beginnt allmählig auch in hiesiger Stadt und Umgegend seine eingreifende Wirkung nicht zu verfehlen. Die Schweinezufuhr hat sich auf ein Minimum beschränkt, in Folge dessen das Schweinefleisch immer sparsamer wird, was wiederum eine immer höhere Steigerung des Preises dieses so unentbehrlichen Nahrungsmittels nach sich zieht. Dies hat wiederum eine Steigerung der anderen Fleischsorten zur Folge. Diesen Umstand sucht nun auch der Landwirth wiederum dadurch auszunutzen, daß er die Schweinezucht immer mehr zu forciren sucht, dagegen der Rindviehzucht, die nicht so lohnend ist und nicht so schnell zum Ziele führt, weniger Aufmerksamkeit zuwendet.

Die letzte Droschke.

Von Karl Pröll.

Das ist wirklich eine unangenehme Geschichte! Ich schleppe mich, ermüdet von gastronomischen Studien, musikalischen Vorträgen, nichtssagenden Gesprächen der glänzenden Gesellschaft im Salon des Vergnügungssklaven-Händlers zu meiner Wohnung nahe dem Weichbild der Weltstadt. Mein ganzes Sehnen ist Schlaf, gesunder, alle wirren Eindrücke verlöschender Schlaf. Nun stehe ich vor der Hausthüre, greife in die Tasche des Winterüberziehers und entdecke, daß ich meine Schlüssel vergessen. Schon zweieinhalb Uhr. Kein Nachtwächter ist aufzutreiben und ich nehme Anstand, Portier und Wirthin in so früher Stunde herauszuklingeln. O! meine verfluchte Zerstreutheit! Was thun? Ich werde die paar Stunden bis zum Morgengrauen in einem Nacht-Café todtschlagen. Da muß ich freilich bis zur Mitte der Stadt zurückwandeln, etwa dreiviertel Stunden Weges. Und ich bin so müde, daß mir die Beine einknicken, die Lider willenlos herabfallen. Mit einem Stoßseufzer schleppe ich mich weiter. Da erblicke ich im Halbdunkel der wenigen Laternen, welche späten Schwärmern noch die Richtung weisen, in der zweiten Querstraße eine einsame Droschke, auf deren Bock der Kutscher behaglich schlummert und dabei mit Schnarchtönen die stille Gegend erfüllt.

Ein Neidgefühl erfaßt mich. Und plötzlich kommt mir ein Einfall. Ich werfe noch einige Mark in den Abgrund des Vergessens und lasse mich ein bis zwei Stunden spazieren fahren. Da kann ich wenigstens während dieser Zeit die Augen schließen und die Füße ausruhen lassen. Ich wecke den Schläfer, der bei meinem Rütteln sich endlich ermannt. Ich muß ihn in einem schönen Traum gestört haben, denn er sieht mich höchst verdrießlich an. „Wohin?" murmelt er, indem er die Zügel anzieht und das gleichfalls geistesabwesende Roß zu der unbequeme Zugpflicht zurückschreckt. „Ist mir ganz gleichgültig", sage ich mit zwingherrlichem Trotze. „Ich will Luft schöpfen. In den Thiergarten oder wohin Sie wollen." Der graubärtige Mann in dem Kragenmantel und mit der Pelzmütze wirft mir einen mißtrauischen Blick zu, brummt etwas vor sich hin, nimmt aber, sobald ich die Wagenthür geschlossen, sein eintöniges Fuhrgeschäft auf. Ich lege mich in die Ecke und entschlafe, obwohl der Frost, welcher durch die Lackstiefeln und die dünnen Hosen dringt, mir unbehagliche Gefühle hervorruft, die sich in seltsamen Traumerlebnissen offenbaren. Immer und immer wieder muß ich durch ein Gewässer waten, auf dem bereits Eisschollen herumtreiben; denn es gilt, Feinden zu entrinnen und mich zu verbergen. Kaum ist mir das gelungen, so werde ich aufgescheucht und das Herumwandeln in dem kalten Wasser beginnt aufs Neue. Es ist kein Ausruhen, sondern nur eine getrennte Arbeit des Körpers und der Seele — mühsam, angstvoll, unerquicklich. Die vorüberhuschenden Laternen müssen ein bleiches Gesicht gestreift und dabei ein dumpfes Stöhnen vernommen haben. Der dürre Schimmel, welcher aus dem Marstall der apokaliptischen Reiter zu stammen scheint, trabt sachter und sachter dahin und wäre ohne die Mahnpfiffe des Lenkers gestolpert — Pfiffe, die sich in meinem halbwachen Gehirn zu Signalen der Verfolger umwandeln.

Ein heftiger Anprall wirft mich aus diesem quälenden Zwitterschlaf. Das hintere Droschkenrad ist bei einer Straßenwendung an den Rand des Bürgersteiges gestoßen. Wo bin ich? Diesen Stadttheil kenne ich ja gar nicht. Ah! jetzt geht es über eine Brücke. Und nun taucht der Mond über einem hohen Dachgiebel empor, der sich auf einer Brandmauer aufbaut, von welcher im Halbdämmer sich einige große Buchstaben undeutlich abheben. Irgend eine Riesenreklame. Jetzt spiegelt sich der Nachtwächter des Himmels in dem dunklen Wasser, das wie geschmolzenes Erz fahl schimmert. Und da meine ich, in der trüben Fluth einen Körper von menschlicher Form und Gewandung zu entdecken. Ich schlage ungestüm an das vordere Kutschenfenster. Der Droschkenmann hält. Schnell springe ich aus dem Wagen, erfasse über das Brückengeländer hinweg, wie sich der Körper den Tragepfeilern nähert. Ich reiße kräftig an dem Bindfaden des vor mir befindlichen Rettungsballes, bis dieser in das Wasser hinunterplumpst, gerade als das unbestimmte Etwas in demselben herbeikommt. Aber die Masse rührt sich nicht und schwimmt träge weiter. Ich eile auf die andere Brückenseite und bemerke noch, wie mein Kutscher den Kopf schüttelt, als wollte er andeuten, es müsse mit mir nicht ganz richtig sein. Jetzt glaube ich im Wasser ein lieblichbleiches Gesicht zu erblicken, das von wirren Lockensträhnen umrahmt ist. Und laut rufe ich: „Herbei, hier schwimmt ein Leichnam!" Ein Schutzmann kommt und mustert mich prüfend. Ich zeige auf den dunklen Fleck, der gerade hinter einigen Pfählen im Flußbette verschwindet. Der Schutzmann fragt: Haben Sie auch richtig gesehen? Und wenn es auch zutrifft, den Todten erhaschen wir nimmer! wir haben hier kein Hilfsboot. Fahren Sie weiter. Ich will die Sache melden, damit man morgen nachforschen kann."

Mir ist in diesem Moment, als würde ich selbst einer entsetzlichen Gefahr gleichgiltig preisgegeben. Aber was sollte ich thun? Ich stieg ein und der Kutscher brachte mechanisch das Gefährt wieder in Gang. Von fernher hörte ich vier Schläge einer Thurmuhr. Mir wird nach der Aufregung innerlich noch kälter, ich fiebere förmlich. Abermals nickte ich ein und wüste, schwere Traumphantome senken sich auf mich herab.

Endlich wälze ich den Alp mit verzweifelter Anstrengung ab. Mir zur Seite ziehen etwas niedrige Häuser vorüber. Dazwischen stellt sich eine hohe Gartenmauer ein, über welche sich entlaubte Bäume schemenhaft in die matt durchhellte Luft erheben. Und auf einem der Stämme baumelt etwas. „Es ist ein Gehenkter!" rufe ich angstzitternd aus, aber so laut, daß der nach vorn sich wiegende Kutscher in seinem Dusel gestört wird. Fast zornig schreit er zurück: „Dase ist eine alte Gardine, auf der die Motten ihr Testament machen sollen. Sie haben wohl zu viel geladen, daß Sie dem Leichenschauer in das Handwerk greifen." Und er versetzte dem müden Rosse einige unerwartete Peitschenhiebe.

Ja, meine Nerven waren sicherlich übereizt. Ueberall drängten sich mir Schreckbilder auf. Ich klopfte nochmals und trug dem Kutscher auf, mich zu irgend einem Café hinzufahren. „Weiß keines in der Gegend", antwortete er mürrisch. „Aber zu einer Destille bringe ich Sie. Eine Magenstärkung wird Ihnen und mir gut thun." Ich antworte ergeben: „Meinetwegen."

Der Wagen hielt und der jetzt etwas besser gelaunte Droschkenmann, der vom Bock herabgestiegen, nahm mich beim Arm und zog mich in ein Kellerlokal hinunter. Nur eine schlechte Petroleumlampe brannte, die ganze Atmosphäre roch nach Fusel und nach anderen müffigen, betäubenden Dingen. Eine dicke Weibsperson erhob sich vom Stuhle, wo sie eingenickt, und schenkte lässig dem Droschkenlenker ein Gläschen Korn ein, bot mir dann auf meinen Wunsch dieselbe Labnng. Der Trank beizte meine Kehle und rollte in den Magen. Es durchzuckte mich ein ekles Gefühl. Doch verspürte ich nun eine wohlthuende Wärme und sank in die Ecke der Wandbank, da ich mich nicht mehr auf den Füßen halten konnte. Mit dem letzten Rest von Besinnung entrichtete ich noch die Fahrtaxe, die mein nächtlicher Führer begehrte. Bald darauf verschwand er.

Jetzt schlich ein Mann mit zerissener Arbeitsblouse und

⚭ **Schneidemühl**, 22. Dezember. [**Weihnachtsbescheerung. Weihefest. Diebstahl.**] Vorgestern veranstalteten die Lehrer der hiesigen evangelischen Schule für arme Schüler in dem Oehlkeschen Saale eine Weihnachtsbescheerung. Zu diesem Zwecke war eine große Tafel aufgestellt, auf welcher die Geschenke, bestehend in Strümpfen, Pantoffeln, Kleiderstoffen und Naschwerk, lagen und von einem Christbaume beleuchtet wurden. Es konnten 70 Kinder reichlich beschenkt werden. — Zur Feier des Weihefestes veranstalteten gestern auch die Lehrer der jüdischen Schule eine Beschenkung von armen jüdischen Kindern. Die Mittel hierzu hatte der Gemeindevorstand hergegeben. Außer Gesangsvorträgen kam auch ein Festspiel „Die Chanukawunder" zur Aufführung. Der Oehlkesche Saal, in welchem die Feier stattfand, war bis auf den letzten Platz besetzt. — Dem Lokomotivführer Messerschmidt hierselbst sind von der Leine, welche auf dem Hausboden gezogen war, eine größere Anzahl leinene Bekleidungsstücke gestohlen worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Landwirthschaftliches.

— Bezüglich der **Verbreitung der Influenza** unter den **Pferden** hat der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten im „Reichsanzeiger" an sämmtliche königlichen Regierungs-Präsidenten und an den königlichen **Regierungs-Vize-Präsidenten zu Posen** folgende Verfügung erlassen: Das Viehseuchen-Gesetz vom 23. Juni 1880 enthält bekanntlich keine besonderen Vorschriften über die Abwehr und Unterdrückung der herkömmlich unter der Bezeichnung „Influenza" begriffenen Pferdekrankheiten (Brustseuche — ansteckende Lungenentzündung, — Pferdestaupe — Rothlaufseuche —, Skalma — seuchenartiger Katarrh der Luftwege —). Bei der leichten Uebertragbarkeit und dem verhältnißmäßig ungefährlichen Charakter dieser Krankheiten halte ich die Anwendung von Sperrmaßregeln zur Verhinderung der Verschleppung des Ansteckungsstoffes nicht für angemessen, weil sie eine sehr empfindliche Störung des gesammten Verkehrs herbeiführen würden, ohne einen sicheren Erfolg zu verbürgen. Dagegen erscheint es dringend wünschenswerth, daß den Pferdebesitzern die Möglichkeit geboten wird, ihre Pferde durch Fernhaltung von verseuchten Orten, beziehungsweise durch Vermeidung einer unmittelbaren oder mittelbaren Berührung mit verseuchten oder der Ansteckung verdächtigen Beständen thunlichst gegen die Ansteckung zu schützen. Voraussetzung für eine derartige heilsame Selbstthätigkeit ist, daß die Ausbrüche der Influenza so schnell als möglich zur Kenntniß der betheiligten Kreise gelangen. Ich wünsche daher, daß die beamteten Thierärzte und die Orts-Polizeibehörden von jedem ihnen bekannt gewordenen Ausbruch und von dem Erlöschen der Influenza dem Kreis-Landrath Anzeige machen und daß die Landräthe diese Anzeigen in geeigneter Form schleunigst im Kreisblatte veröffentlichen, auch von dem Inhalte derselben den Vorständen der Haupt- und Landgestüte in der Provinz, sowie dem betreffenden General-Kommando und, sofern sich in dem Seuchenorte eine Garnison befindet, auch dem Gouverneur-Kommandanten oder Garnison-Aeltesten direkt Nachricht geben. Die Landräthe der Provinz Brandenburg haben auch dem General-Kommando des Garde-Korps Mittheilung zu machen. Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, demgemäß die erforderlichen Anordnungen zu treffen und nach Ablauf eines jeden Kalenderjahres — spätestens bis zum 10. Januar des neuen Jahres — mir gefälligst über die Bewegung der Seuche im abgelaufenen Jahre und über deren Stand am Schlusse desselben (unter Benutzung des anliegenden Schemas) zu berichten. Die zum 10. Januar 1890 einzureichende Nachweisung wird sich auf Angabe des Standes der Seuche am Schlusse des laufenden Jahres zu beschränken haben.

Berlin, den 15. Dezember 1889.

Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Lucius.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 23. Dezember. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Der Markt ist schwach beschickt. Geschäft ruhig zu denselben Preisen. Wild und Geflügel. Zufuhren belangreich. Mäßiger Absatz, Geschäft schleppend Fische. Zufuhren weniger reichlich. Geschäft lebhaft, Preise etwas besser. Butter und Käse unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte flau. Preise unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 44—52, IIIa 35—40, Kalbfleisch Ia 58—65, IIa 45—55, Hammelfleisch Ia 48—53, IIa 40—46 Schweinefleisch 60—63, Bakonier do. 54—56 Mk. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 80—100 M., Speck, ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,35—0,50, Rothwild per ½ Kilo 0,35—0,45, Rehwild Ia. 0,60—0,65, IIa. bis 0,55, Wildschweine 0,30—0,50 M., Hasen per Stück 2,80—3,10 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,50—4,50 Mk., Fasanenhennen 3,00—3,50 Mk., Wildenten 1—1,40 Mk., Seeenten 0,50—0,75, Krickenten — Pf., Waldschnepfen 3,50 M., Haselhühner 0,80, Schneehühner 0,90 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, 2,25—3,50, Enten 1,50—2,50 Mk., Puten 3—4,50, Hühner alte 0,70—1,25, do. junge — bis — M., Tauben 0,40—0,45 Mark per Stück.

Fische. Hechte pr. 50 Kilogramm 49—60, Zander —, Barsche —, Karpfen große 85 Mk., do. mittelgr. 75 Mk., do. kleine 65—67, Schleie 70—75 Mark., Bleie — Mk., Aland —, bunte Fische (Plötze 2c.) — M., Aale, große — M., do. mittelgroße — M., do. kleine — M. Krebse, große, p. Schock — M., mittelgr. 2,50—4 M., do. kleine 10 Centimeter 1,40—1,50 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 119—121 M., IIa. 112—115, schlesische, pommersche und posensche Ia. 118,00—120,00, do. do. IIa. 112—115 M., ger. Hofbutter 108—110 M., Landbutter 85—95 M. — Eier. Hochprima Eier 4,00 M., Kalkeier 3,60 M. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 M., do. blaue 1,20—1,60 M., do. weiße 1,20—1,60 M., Rimpansche Delikateß 5—6 M. Zwiebeln 8,00—8,50 M. per 50 Kilogr., Mohrrüben. lange per 50 Liter 1,00 Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf 20—27 Mark, Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf — M., Spinat, per 50 Ltr. 1,00 M., Kochäpfel 3—5 M., Tafeläpfel, diverse Sorten —, M. per 50 Kilo, Kochbirnen per 50 Liter — M., Tafelbirnen div. — M., Weintrauben p. 50 Kg. div., brutto mit Korb, —,— M., ungar. do. —,— M., italienische do. — bis — M. Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische — M., rumänische — Mark, Haselnüsse, rund, Sizilianer 26—28 Mark, do. lang. Neapolitaner 46—50 M., Paranüsse 35—48 M., franz. Krachmandeln 92—95 M.

** **Berlin**, 21. Dezbr. (Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Saberski.) Prima Kartoffelstärke 16½—17½ M., Ia. Kartoffelmehl 16½—17½ M., IIa Kartoffelmehl und -Stärke 14½—15½ M., feuchte Kartoffelstärke loko und Parität Berlin 7,50 M., Frankfurter Syrupfabriken zahlen frei Fabrik Frankfurt a. O. 7,30 M., gelber Syrup 17½—17¾ M., Capillair-Export 19½ bis 20½ M., Capillair-Syrup 18½—19½ M., Kartoffelzucker-Capillair 18½—19½ M., Kartoffelzucker gelber 17½—18 M., Rum-Couleur 34—36 M., Bier-Couleur 34—36 M., Dextrin gelb und weiß Ia. 26½—27½ M., do. sekunda 23½—24½ M., Weizenstärke (kleinst.) 36—37 M., do. (großst.) 39½—41 M., Hallesche und Schlesische Stärke 39½—41 M., Schabe-Stärke 31—32 Mark, Mais-Stärke 30—31 Mark, Reisstrahlenstärke 45½—47 M., Reisstückenstärke 43—44 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo. (N.-Z.)

Marktpreise zu Breslau am 23. Dezember.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M.Pf.	gute Niedrigst. M.Pf.	mittlere Höchster M.Pf.	mittlere Niedrigst. M.Pf.	geringe Waare Höchster M.Pf.	geringe Waare Niedrigst. M.Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 30	19 10	18 70	18 30	17 70	17 20
Weizen, gelber alter		19 20	18 90	18 60	18 20	17 60	17 10
Roggen		17 80	17 60	17 40	17 10	16 90	16 70
Gerste		18 50	17 80	16 50	16 —	15 —	13 50
Hafer		16 70	16 50	16 30	16 10	15 90	15 50
Erbsen		17 50	17 —	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 30,50 — 28,80 — 27,30 Mark.
Winterrübsen 30,— — 28,40 — 27,— Mark.
Sommerrübsen —,— —,— —,— Mark.
Dotter —, —, — Mark.
Schlaglein 21,50 — 20,30 — 18,— Mark.
Hanfsaat —, —, — Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08 — 0,09 — 0,10 Mark.

Börse zu Posen.

Posen, 24. Dezember. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus. Gekündigt —,— L. Kündigungspreis (50er) 49,40, (70er) 29,90. (Loko ohne Faß) (50er) 49,40 (70er) 29,90
Posen, 24. Dezember. [Börsenbericht.]
Spiritus still. (Loko ohne Faß) (50er) 49,50, (70er) 30,—.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 24. Dezember. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 23.
Weizen fester		
pr. Dezbr.-Januar	196 —	195 50
„ April-Mai	202 75	201 75
Roggen fest		
„ Dezbr.-Januar	177 —	176 —
„ April-Mai	179 —	178 50
Rüböl schwach		
pr. April-Mai 1890	64 —	64 20
Hafer fest		
pr. April-Mai 1890	165 —	164 —

		Not. v. 23.
Spiritus fester		
unverst. mit Abgabe		
v. **50 M.** loco o. F.	50 90	50 50
„ April Mai	1 70	51 20
unverst. mit Abgabe		
v. **70 M.** loco o. F.	32 —	31 70
„ Dezember	32 10	31 80
„ Dezbr.-Januar	31 70	31 50
„ April-Mai	32 70	32 50

Kündig. in **Roggen** 350 Wspl. — kündig. in **Spiritus** 210,000 Ltr.

		Not. v. 23.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 10	103 10
Konsolidirte 4% Anl.	105 90	105 60
Pos. 4% Pfandbriefe	100 9[illegible]	100 80
Pos. 3½% Pfandbr.	99 75	99 75
Pos. Rentenbriefe	103 90	104 —
Oestr. Banknoten	173 70	173 80
Oestr. Silberrente	74 70	74 40
Russ. Banknoten	219 10	218 40
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —

		Not. v. 23.
Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	99 40	99 20
Poln. 5% Pfandbr.	63 60	63 40
Poln. Liquid.-Pfdbr.	— —	59 20
Ungar. 4% Goldrente	87 —	86 90
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	172 50	171 80
Oestr.-Fr. Staatsb. ultimo	100 30	100 10
Lombarden ultimo	55 50	55 30
Fondstimmung fest		

		Not. v. 23.
Ostpr. Südb. E. S.A.	88 25	89 —
Mainz Ludwighf. dto.	121 70	122 —
Marienb. Mlawka dto	57 10	57 10
Mekl. Franzb. Friedr.	163 50	163 —
Warsch-Wien. E. S.A.	196 —	195 —
Galizier E. St. Akt.	— —	79 90
Russ 4% kons. Anl. 1880	93 25	93 15
dto. 6% Goldrente	113 60	113 60
dto. zw. Orient. Anl.	67 50	67 20
dto. Präm.-Anl. 1866	155 —	— —
Italienische Rente	93 90	93 90
Rum. 6% Anl. 1880	106 —	106 20

		Not. v. 23.
Pos. Provinz. B. A.	— —	116 75
Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Berl Handelsgesellsch	203 70	203 —
Deutsche B. Akt.	174 40	174 40
Diskonto Kommandit	248 50	248 —
Königs- u. Laurahütte	174 50	175 60
Dortm. St. Pr. La. A.	137 75	137 40
Inowrazl. Steinsalz	46 90	46 60
Schwarzkopf	258 75	257 25
Bochumer	278 40	276 10
Gruson	186 75	188 —

Nachbörse: Staatsbahn 100 50 Kredit 172 30 Diskonto-Kom. 249 50
Russische Noten 218 50 (ultimo)

Stettin, den 24. Dezember. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 23.
Weizen behauptet		
Dez.-Jan. a. Usan.	192 —	191 —
Dez.-Jan. neue „	— —	— —
April-Mai a. Usance	197 50	196 —
April-Mai neue „	— —	— —
Roggen behauptet		
Dez.-Jan. a. Usan.	175 —	174 —
Dez.-Jan. neue „	— —	— —
April-Mai a. Usance	176 50	173 —
April-Mai neue „	— —	— —

		Not. v. 23.
Spiritus ruhig		
unverst. mit Abgabe		
v. **50 M.** loco o. F.	50 20	50 20
unverst. mit Abgabe		
v **70 M.** loco o. F.	30 80	30 90
pr. Dezbr.-Januar	30 40	3[illegible] 0
pr. April-Mai	31 60	31 60
Rüböl ruhig		
pr. April-Mai	64 —	64 50
Petroleum ruhig	12 60	12 60

Petroleum loco versteuert Usance 1¼ %.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Vermischtes.

BN. **Aus der Reichshauptstadt.** Das Berliner Adreß-Buch für das Jahr 1890, dieser Riesenfoliant, ist soeben im Verlage von W. u. S. Loewenthal, Grünstraße 4, erschienen und somit noch als überaus praktisches Festgeschenk für den Weihnachtstisch zu verwenden. Das mächtige Werk, welches auch in zwei Einzelbänden zu haben ist und in dieser Gestalt sich sehr bequem handhaben läßt, umfaßt in gedrängter, trotz alledem aber durchaus übersichtlicher Form ein Bild von der Bedeutung unserer Millionenstadt, sowohl als Residenz, wie als hervorragende Stätte deutscher Kunst, Industrie und Welthandels: ein Bild von dem nimmer rastenden, noch ruhenden gewerblichen, kommerziellen und geistigen Leben, welches sich in diesem Häusermeer abspielt. Dieser alljährlich umfangreicher sich gestaltende Foliant bietet namentlich in seinem III. Theile einen Ueberblick über die zahllosen Fäden, die dazu gehören, um das große Gewebe herzustellen, welches man „Berliner Leben" nennt. Ein flüchtiger Ueberblick schon genügt, um das Interesse voll in Anspruch zu nehmen: das Verzeichniß der Einwohner Berlins nach ihren Beschäftigungen und Gewerben. Welch endlose Reihenfolge von nur solchen Firmen, die für

---

einem dicken rothen Tuch um den Hals in die Bude, musterte mich mißtrauisch und flüsterte der Wirthin einige Worte zu. Wieder ergriff mich Bangen. Man wird mich doch nicht in dieser abgelegenen Spelunke ermorden und berauben? Um mich zu beruhigen, suchte ich meine Gedanken auf einen bestimmten Gegenstand zu konzentriren.

Merkwürdiger Weise fielen mir die Landtags-Ergänzungswahlen in Böhmen ein, welche in einigen Tagen erfolgen sollten. Ob die Deutschen ihre Protestabgeordneten wieder durchsetzen und dem System Taaffe zeigen werden, daß es mit ihnen nicht spaßen darf? Ja, das sind wohl schlimme Zeiten für die verschollenen Stammesbrüder. Schwimmen auch den Strom hinab und es ist vergebliche Mühe, ihnen einen Rettungsball zuzuwerfen. Die deutsche Schutzmacht sieht sie hinter den Pfahlgerüsten verschwinden, ohne ein Kümmerniß um deren Loos zu zeigen. Wir haben in unserem Revier noch genug zu thun. Billigen wir die Absichten der Staatslenker, wenn wir sie auch nicht kennen — das ist germanischer Ordnungssinn. Wir besorgen nur unsere Interessen, leben nur unseren Parteizänkereien. Braucht das nationale Bewußtsein über die Grenzen hinauszuschweifen? Unsinn! Geschieht den Deutschösterreichern schon recht, wenn sie nach Hause kommen und die Thüre geschlossen finden. Warum haben sie den Schlüssel vergessen? Ihr bischen Autorität während eines halben Jahrtausends haben sie viel zu schlecht gehütet. Und nun sträuben sie sich noch, in die czechische Budike hinabzusteigen und den Krönungsfusel zu trinken. Wer das harte Brot der Opposition essen will, darf nicht klagen, daß kein Manna auf ihn herabfällt. Ja, wir Reichsbrüder üben scharfe Gesinnungszensur, um nicht in dem Schlafe gestört zu werden. Wir fordern von Leuten, um die wir uns sonst nicht scheeren, wie sie denken und nicht denken, was sie lieben und verabscheuen dürfen. Und wir sind schlecht gelaunt über Alles, was nicht in unseren Kram hineinpaßt. Dieses Oesterreich ist so unharmonisch und deshalb sollen die dortigen Deutschen am liebsten den Mund halten, damit es nicht noch mehr Mißklang giebt. Ist es nicht frevelhaft, durch eitle Klagen unsere vaterländische Idylle zu stören? Seid nicht taub für die Wünsche Eurer herzensschlechten Regierung und die Dinge werden sich bequem ordnen. Müsset Ihr unabhängige Männer bleiben, wenn die feudalen Gespenster wieder aus den verschütteten Grüften hervorsteigen und das schöne Wenzelsreich herstellen? Könnt Ihr Eure Zeit nicht besser verwerthen? Danken wir es Euch, wenn Ihr den Slawen die Brecheisen abringt, mit denen sie sich dann Einlaß in unsere Reichs-Wohnung verschaffen wollen. Wir sind genug besteuert, Ihr seid noch mehr besteuert — das ist ausreichend für das bürgerliche Wohl. Man sollte jedes deutsche Protestwort in Oesterreich besteuern und den Erlös dem czechischen Schulverein zuwenden. Dann würde es bald ruhig werden jenseits unserer Grenzsteine, wo das Grundübel der Redeseligkeit noch nicht ausgerottet ist. Der czechische Verwaltungsbeamte und Richter sind jetzt die Säulen der Staatsordnung bei unserem Alliirten. Rüttelt nicht daran, uns genirt dieses Hin- und Herschwanken im Nachbarhause. Gehorcht, bewilligt und stänkert nicht, dann wird es für Taaffe eine Freude sein, zu regieren. Und das kleine Vergnügen könnt Ihr ihm doch gönnen. Dieser Johannes des künftigen slawischen Volksmessias kann erst seine Mission erfüllen, wenn das deutsche Kulturinstrument zerbrochen, das deutsche Wort verstummt ist. Dann mag die patriarchalische Staatsvorsehung mit dem heilsamen Stocke eingreifen, während jetzt die himmlische Zuchtruthe des slawischen Bündels auf Euch niederfährt. Werdet zu guten Unterthanen zweiter Klasse! Mehr verlangt man von Euch nicht. Die Regierung wendet nie etwas gegen Volksbescheidenheit ein und wird Euer Brot kleiner, so schmeckt es desto besser. So, da hätte ich meinen Gedanken endlich freien Lauf gelassen. Ich bin nun sattelfest gegen alle Ueberzeugungen und Gründe, mit denen die anspruchsvollen Deutschen in Oesterreich unsere lethargische Haltung erschüttern wollen. Guten Morgen, liebe Stammesbrüder und Ade!"

Plötzlich war es mir, als sähe ich meine Gedanken leibhaftig verkörpert. Der frühe Schnapsbruder, der sich zu mir, dem Spätträumer, zufällig gesellt, fing das „Hej Slovane!", die czechische Marseillaise, erst leise zu summen an, schlug aber immer kräftigere Töne an. „Die Czechen sind schon in Berlin!" Eiskalt lief es mir über den Rücken und wunderliche Empfindungen durchkreuzten mich. Jahrhundert-Erinnerungen senken sich auf mein im halbwachen Zustande verglimmendes Gehirn. Können verrostete Schrauben wiederbohren? Warum nicht. Einst haben Ziskas wilde Schaaren aus der Ostsee Wasser geschöpft. Vor beinahe hundertdreißig Jahren brandschatzten Kosaken Berlin. Jetzt sind als Vorquartiermacher der slawischen Siegesarmee einige unbewaffnete Handwerker und Arbeiter in der Reichshauptstadt angelangt. Aber das Gros kann nachkommen, vielleicht unter russischer Fahne. Wenigstens hoffen das die großspurigen Sokolisten (czechische Turner) an der Moldau.

Das stinkige Lokal war mir nun völlig verleidet. Ich schleppte mich zu dem schmutzigen Buffet, zahlte für mich und den Kutscher, der vielleicht schon die unterbrochene Schnarcharie wieder aufgenommen, und war wieder auf der Straße. Der erste Pferdebahnwagen klingelte vorbei. Gott sei Dank! jetzt kann ich endlich nach Hause kommen und mich vor den häßlichen Visionen dieser Nacht hinter Kissen verstecken. Das germanische Biergesicht des Schaffners rührte mich förmlich und nicht viel hätte gefehlt, so wäre ich ihm um den Hals gefallen. Lustig trabten die zwei Pferde vorwärts. Der Morgen graute, aber er wälzte auch Nebelmassen mit sich, die in die Straßen sich einkeilten und den eilig Vorübergehenden den Weg zu versperren schienen.

Das hat man von der überbürdeten Berliner Geselligkeit. Man kleidet sich sorgfältig, um Salon-Robot zu leisten, der festlich geschmückten Langeweile zu fröhnen. Und dann findet man weder Nachtlager noch Nachtruhe. Dafür stehen alle Sorgen, die man verborgen gehütet, auf und treten uns als riesengroße Schemen entgegen, die wir nicht fassen und nicht verscheuchen können. Mich fängt der gastfreundliche Herr nicht so bald wieder ein.

Da bin ich endlich zu Hause! In einem Hause, wo man die panslavistische Pest, die in Böhmen wüthet, nicht kennt. Nachdem ich auf leichten Sohlen mich in mein Zimmer hineingestohlen, fällt mein Blick unwillkürlich auf den Wandspiegel. Wie bleich, wie abgehetzt sehe ich aus — gerade so, als hätte man mich selbst aus der kalten Spree gefischt. Es ist eine Schande, wie man seine Zeit tödtet. Jetzt aber in das Bett, in das weiche, vergebungsreiche Bett. Ich verstopfe mir die Ohren mit der Decke, als wenn ich fürchtete, daß im Traume das „Hej Slovane!" wieder in dieselben dringen könnte.

Das ist meine Beichte über die sonderbaren Erlebnisse, die mir in der letzten Nachtdroschke zugestoßen. Jüngling! hüte Dich, den Hausschlüssel zu vergessen — sonst kann es auch Dir wie mir czechisch zu Muthe werden!

des Leibes Nothdurft und Nahrung sorgen, die Bäcker, Schlächter, Bollen- und Gurkenhändler; die Schneider und Schuster; die Destillateure und Restaurateure, Schankwirthe und Budiker, welche es sich zur Pflicht machen, den deutschen Durst zu stillen; die Legion der Hotels und Gasthäuser; und nun die vielen verschiedenartigen Geschäftsbranchen: Christbaumbehang-Fabriken, Cliché-Verleihanstalten, Cocosnußbutter-Fabriken, Desinfektionsanstalten, Detektiv-Institute, Nachtlicht-Fabriken, Drahtspinnereien, Fabriken für Drehpianinos, Drehrollen, Düten, Eisenbahnbillets, Etiquettes, Fackeln, Fahnenstangen, Fechtutensilien, Federbüsche, Federpelze und zahlreiche andere Gegenstände, von deren fabrikartiger Herstellung sich unsere Weisheit bisher nichts träumen ließ. Es folgen „Beinschwarz"- und Blitzableiter-Fabriken Blockaussetzer und Zahneinsetzer, Abfuhrgeschäfte und Gelegenheitsdichter, Garnhaspeleien und Gemälderestauratoren, ein Kaiserlich Russisches Haupt-Filial-Depot sogar, welches russische Racepferde verkauft; Glasbieger und Glasbilderfabriken, Glockengießer, Fabriken für Haarfärbemittel, wie für Hängematten, Anstalten für Heilgymnastik und „Hundescheerer", Kämmlinge, Leichenwäscher, Maulkorbfabrikanten, Natur-Nistkästchen-Fabriken; ferner Schiffsbauer, Rheder und Schifffahrtsgesellschaften, woraus zu ersehen, daß Berlin Seestadt bereits geworden, eine Seidenzüchterei, Stuhlflechter und Tafeldecker, Thierausstopfer, Triumpfstuhlfabrikanten, Wurstspritzenfabriken, Wundenknäule-Fabriken, Zerstäuber und Zymotechnische Lehrinstitute. Die erste Person im Einwohnerverzeichniß I ist ein Herr Louis Ackermann jr., die letzte die Wittwe A. Zyrus, ihres Zeichens Masseurin. Der vornehmste Insasse Berlins ist Kaiser Wilhelm II. Der Anhang enthält ein überaus sorgfältig ausgearbeitetes Verzeichniß I über Post und Telegraphie und den Verkehr des Publikums mit diesen Behörden und II. Statistik und Sehenswürdigkeiten von Berlin. Der V. Theil enthält das Einwohnerverzeichniß der umgebenden Ortschaften Charlottenburg, Boxhagen-Rummelsburg, Friedenau, Friedrichsberg, Lichtenberg, Wilhelmsberg, Groß-Lichterfelde, Pankow, Plötzensee, Reinickendorf, Rixdorf, Schöneberg, Stralau, Tempelhof, Treptow, Weißensee und Wilmersdorf. Den Schluß bildet eine Beilage: der Plan von Berlin, Verzeichniß der Straßen, Plätze und Brücken. Die Ausstattung des neuen Adreßbuches ist eine durchaus gediegene und gleichzeitig elegante, so so daß dasselbe dem Weihnachtstisch entschieden zur Zierde gereicht. — Der gestrige „goldne Sonntag", wie ihn die Berliner Geschäftsleute zu nennen pflegen, hat einen über alles Erwarten traurigen Verlauf genommen, woran wohl in erster Linie das schlechte, regnerische Wetter die Schuld getragen hat. Kauflustige waren während des ganzen Sonntages nur in einigen seltenen Fällen vorhanden; die Budenbesitzer auf dem Schloßplatz und im Lustgarten haben so gut wie gar keinen Umsatz gemacht, durch den starken Regen aber noch außerdem Schaden an ihren gesammten Waaren erlitten. Infolgedessen herrschte in diesen Kreisen gestern Abend eine überaus gedrückte Stimmung, die heute noch viel trübseliger geworden ist, da es allen Anschein hat, als ob vor dem Fest eine Witterungsänderung wohl nicht mehr eintreten wird. Auf einzelne Geschäftsbranchen übt das milde und feuchte Wetter eine geradezu ruinirende Wirkung aus, wie z. B. auf die Kürschner. Die wenigen Frosttage ließen die Kauflust recht bedeutend anwachsen, bei der jetzigen Temperatur ist dieselbe aber total erloschen und es ist eine alte Thatsache, daß wer vor dem Fest beim Kürschner nichts kauft, nach dem Fest, selbst wenn starker Frost eintreten sollte, schon gar nicht mehr daran denkt, seine winterliche Garderobe durch Pelzsachen zu vervollständigen. Für den Berliner ist der Winter mit dem beginnenden neuen Jahr vorüber.

† **Ernst v. Wildenbruchs** neues, vielbesprochenes Werk „Der Generalfeldoberst" wird seine erste Aufführung am Stadttheater in Leipzig und zwar schon am Neujahrstage erleben. Herr v. Wildenbruch wird der Première seines neuen Werkes in Leipzig beiwohnen.

Wetterprognose

für Donnerstag, den 26. Dezember,
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 24. Dezember. Sehr bewölkt, nebelig, Niederschläge, feuchte und kalte Frostluft. Schwacher bis mäßiger Wind.

Für Freitag, den 27. Dezember.

Wolkig, bedeckt, trübe, Niederschläge, selten ein wenig Aufklarung. Temperatur abnehmend. Kalter, mäßiger Wind.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des **Neujahrsbriefverkehrs** wird für den Stadtbezirk Posen wieder, wie in früheren Jahren, die Einrichtung getroffen, daß die **im Orte verbleibenden frankirten** Briefe, Postkarten und Drucksachen **(Stadtpostbriefsendungen)**, deren Bestellung zum Neujahrsfeste gewünscht wird, bereits **vom 26. Dezember ab zur Einlieferung gelangen können.**

Die betreffenden Sendungen werden sämmtlich mit dem Aufgabestempel vom 31. Dezember versehen und gelangen zum Neujahrsfeste zur Bestellung.

Die Absender wollen bei Benutzung dieser Einrichtung die von ihnen aufzugebenden Neujahrsbriefe, einzeln durch Postwerthzeichen frankirt, zusammen in einen Briefumschlag legen und diesen mit folgender Aufschrift versehen:

Hierin frankirte Neujahrsbriefe für Posen Stadt.
An das Kaiserliche Postamt 1 hier.

Diese Umschläge können entweder am Annahmeschalter der hiesigen Postanstalten abgegeben, oder, soweit es der Umfang der Sendungen gestattet, in die hiesigen Briefkasten gelegt werden.

Eine Frankirung der an das hiesige Postamt 1 gerichteten Umschläge mit Neujahrssendungen wird nicht in Anspruch genommen.

Posen, 19. Dezember 1889. 20542

Der Kaiserliche Ober-Post-Direktor.
Geffers.

Seit Jahren werden von den Einwohnern hiesiger Stadt Beiträge zur Armenkasse entrichtet, anstatt sich ihren Gönnern und Freunden beim Jahreswechsel durch Gratulationskarten zu empfehlen.

Die Namen der Geber werden **noch vor Neujahr** durch die Zeitungen veröffentlicht. 20527

Wir erlauben uns wiederholt die Bitte auszusprechen, von diesem Verfahren zu Gunsten unserer Armen Gebrauch zu machen, und bemerken, daß Einzahlungen werktäglich während der Dienststunden auf der Kämmerei-Kasse im Rathhause bis zum 30. Dezember d. J., Mittags 11 Uhr, entgegengenommen werden.

Posen, den 17. Dezember 1889.
Der Magistrat.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei Nr. 197, woselbst die Handelsgesellschaft in Firma **D. Scherek Wwe.** mit dem Sitze zu **Posen** aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Die Handelsgesellschaft ist durch den Tod des bisherigen Gesellschafters, Kaufmanns **Samuel Scherek** zu Posen, aufgelöst. 20723

Der bisherige Gesellschafter, Kaufmann **Hermann Scherek** zu Posen, setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.

Die Firma ist übertragen nach Nr. 2381 des Firmenregisters.

Demnächst ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2381 die Firma **D. Scherek Wwe.** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Hermann Scherek** daselbst heute eingetragen worden.

Endlich ist in unserem Prokurenregister bei Nr. 151 heute eingetragen worden, daß die für die Firma **D. Scherek Wwe.** zu Posen — bisher Nr. 197 des Gesellschaftsregisters — dem **Louis Pander** zu Posen ertheilte Prokura erloschen ist.

Posen, den 23. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 352, woselbst die Firma **Abraham Lesser** zu Schwersenz aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang und Verkauf auf den Kaufmann **Gustav Lesser** zu Schwersenz übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Die Firma ist übertragen nach Nr. 2382 des Firmenregisters.

Demnächst ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2382 die Firma **Abraham Lesser** zu Schwersenz und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Lesser** daselbst heute eingetragen worden. 20722

Posen, den 23. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 2265 eingetragene Firma „**J. Baer** jetzt **P. Herforth**" zu Posen ist erloschen. 20720

Posen, den 23. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Gutsadministrators **Robert Zühlsdorff** aus Gościejewo wird auf Antrag des **Konkursverwalters** die Gläubigerversammlung zur Beschlußfassung über einen gegen die Frau **Kroeck** anzustrengenden Prozeß auf 20709

den 13. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

berufen.

Rogasen, den 21. Dezember 1889.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die neue Liste der Genossen für die in unserem Genossenschaftsregister eingetragene Genossenschaft:

„Volksbank in Mogilno, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"

ist angelegt. Dieselbe kann während der Dienststunden in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche behaupten, daß sie am Tage des Inkrafttretens des Reichsgesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie die in derselben nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie an dem bezeichneten Tage Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, werden aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablauf einer **Ausschlußfrist** von einem Monate schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären. 20660

Nach Ablauf der Ausschlußfrist ist für die Mitgliedschaft am 1. Oktober 1889 und für das Ausscheiden in Folge vorher geschehener Aufkündigung oder Ausschließung der Inhalt der Liste maßgebend.

Einwendungen gegen die Liste bleiben den oben bezeichneten Personen vorbehalten, sofern sie in Gemäßheit des § 165 Abs. 2 des genannten Gesetzes den Widerspruch erklärt haben oder hieran ohne ihr Verschulden verhindert waren und binnen einem Monate nach Beseitigung des Hindernisses den Widerspruch schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers erklärt haben.

Tremessen, den 21. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft:

„**Kasa pożyczkowa i oszczędności w Pleszewie, spółka zapisana**, Darlehns- und Sparkassen-Verein in Pleschen, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"

in Spalte 2: „Firma der Genossenschaft" heute folgende Eintragung bewirkt worden:

„Nach dem durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Dezember 1889 geänderten § 1 des Statuts der Genossenschaft lautet die Firma der Genossenschaft vom 1. Januar 1890 ab:

„**Bank pożyczkowy w Pleszewie** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht." 20661

Pleschen, den 21. Dezbr. 1889
Königl. Amtsgericht.

Aufgebot.

Im Grundbuche der dem Kaufmann **Rudolph Reiche** zu Posen gehörigen Grundstücke Posen Altstadt Nr. 410 und 473 steht in Abtheilung III Nr. 1 bezw. 1[1] für den Retablissement-Baufonds zu Posen, vertreten durch den Magistrat daselbst, eine Forderung von 290 Thalern 10 Sgr. 10 Pf. für das dem Musikus **Anton Pilz** durch die Anweisung des Grundstücks Nr. 410 an Stelle seines Grundstücks Nr. 157 verliehene Mehrterrain, auf Grund des Attestes der Königlichen Retablissement-Baukommission d. d. Posen, den 7. September 1805 und in Folge Antrages des Magistrats zu Posen vom 16. September 1834, vermöge Verfügung vom 30. Oktober 1845 eingetragen; und zwar mit der Protestation der Gebrüder **Michael** und **Joseph Pilz** und des **Carl Anders**:

daß die Forderung verjährt und wegen nicht früherer Anmeldung als getilgt anzusehen sei. 17396

Die Post haftet ursprünglich auf Posen Altstadt Nr. 410 und ist, bei Abschreibung des Grundstücks Posen Altstadt Nr. 473, auf Letzteres übertragen worden.

Auf den Antrag des Kaufmanns **Rudolf Reiche**, welcher die erfolgte Tilgung der gedachten Post behauptet, werden alle Diejenigen, welche Ansprüche auf diese Post zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 13. Februar 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronker-Platz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumten Aufgebotstermine anzumelden; widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen und die Post im Grundbuche wird gelöscht werden.

Posen, den 21. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2383 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma

Stärkefabrik Eberhardsluft
A. Tieman

zu Eberhardsluft, Kreis Posen-West, und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Arnold Tieman** daselbst eingetragen worden. 20721

Posen, den 23. Dezember 1889.
Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Die in unser Genossenschaftsregister unter Nr. 1 mit unbeschränkter Haftpflicht eingetragene Genossenschaft „Vorschuß-Verein zu Meseritz" hat abändernd bestimmt, daß die Generalversammlungen mittels Einladung im Meseritzer Kreisblatte mit einer Frist von mindestens einer Woche berufen werden und zwar:

1. durch den Vorstand bei Prozessen gegen Mitglieder des Aufsichtsraths;
2. durch den Aufsichtsrath in allen übrigen Fällen, unterzeichnet vom Vorsitzenden und dem Schriftführer oder deren Stellvertretern. 20662

Meseritz, den 20. Dezember 1889.
Königl. Amtsgericht.

Der Kaufmann **Jacob Fabisch** in Militsch und seine Ehefrau **Regina geb. Schalscha** ebenda, welche ihren ersten ehelichen Wohnsitz in Ostrowo hatten, so daß sie in Gütergemeinschaft lebten, haben diese Gütergemeinschaft durch gerichtlichen Vertrag vom heutigen Tage aufgehoben. 18975

Militsch, den 13. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt Posen, Vorstadt Wallischei Band V. Blatt Nr. 111 auf den Namen der Frau **Kasimira von Głowacka geb. Luzynska** eingetragene und in der Stadt Posen, Venetianerstraße Nr. 8 belegene Hausgrundstück

am 13. Februar 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1600 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 20724

Posen, den 21. Dezember 1889.
Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

Sonnabend den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Gute Fialkowo bei Dąbrowka eichen-geschnitzte Möbel zwangsweise versteigern. **Bernau,**
20725 Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die geehrten Gas- und Wasserkonsumenten machen wir aufmerksam daß die am Ende eines jeden Monats die Gas- und Wasserstände aufnehmenden Beamten angewiesen sind, auf Verlangen der Konsumenten eine Notiz über den abgelesenen Stand der Gas- oder Wassermesser zu übergeben, wodurch ein jeder Konsument Gelegenheit haben soll sich über die Richtigkeit des Verbrauchs Ueberzeugung zu verschaffen. Ueber Zuwiderhandlungen der Beamten erbitten wir eine diesbezügliche Mittheilung. 20708

Die Direktion der Gas- und Wasserwerke.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, den 4. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Lagerplatz bei Fort 3a. (Posen Schwersenzer-Chaussee):

1 Lokomobile, 10 Pferdekraft,
1 Mörtelmaschine,
27 Stück ¾ cbm Kipplowren, 600 mm Spur,
8 Steintransportwagen, 600 mm. Spur,
ca. 500 laufende Meter montirtes Geleis, 600 mm Spur, Schienenhöhe 65 mm,
ca. 100 Stück größere u. kleinere Gewölbebogen sowie diverse Bauutensilien, Karren, Werkzeuge. 20703

Zum Abbruch:
eine große massive Arbeiterbaracke und
einen kleinen Schuppen

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zur Herstellung eines Empfangsgebäudes auf dem Bahnhofe Jarotschin sollen getrennt in vier Loosen öffentlich vergeben werden.

Die Arbeiten sind wie folgt veranschlagt: 20633

Loos			
Loos	I.	Tischlerarbeiten	7100 M.
"	II.	Schlosserarbeiten	3200 "
"	III.	Glaserarbeiten	2100 "
"	IV.	Anstreicherarbeiten	1400 M.

Termin zur Eröffnung der Angebote am

11. Januar 1890,
Vormittags 11 Uhr.

Die Bedingungen, Ausschreibungsverzeichnisse und Zeichnungen liegen in unserem Verwaltungsgebäude, Louisenstraße 8, zur Einsicht aus, auch können dieselben zum Loose I für 2 Mark und zu den Loosen II bis IV. für je 50 Pfg. von uns bezogen werden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 21. Dezember 1889.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Holz-Verkauf.

Am **30. Dezember** d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Kossowoer Walde bei Gostyn, in der Nähe der Bahnstation Kossowo:

1. Eichen, a. ca. 25 Stück 30 bis über 50 K.-F.,
   b. ca. 40 Stück von 20 bis über 30 K.-F.,
   c. über 160 unter 20 K.-F. Inhalt,
2. ca. 40 Stück Kiefern, darunter sehr starke Stämme,

meistbietend verkauft. 20667

Dom. Siemowo,
p. Kossowo.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch **billigster.** | $^1/_2$ Kg. genügt für **100** Tassen **feinster Chocolade.** Ueberall vorräthig.

Zur Reichstagswahl.

Wer die **„Breslauer Zeitung"** noch nicht hält, der nehme ein Probeabonnement für das nächste politisch so wichtige Quartal, dasselbe kostet im ganzen Postgebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs incl. Porto vierteljährlich 7 M. 50 Pf. Die **„Breslauer Zeitung"** erscheint bekanntlich täglich in 3 Ausgaben und zeichnet sich außer durch ihre geotegenen Leitartikel und Correspondenzen durch ihren vorzüglichen **Nachrichtendienst** und eine reichhaltige Handelszeitung aus. 20675

Inserate jeder Art finden durch die „Breslauer Zeitung" wirksamste Verbreitung.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen **Feuers- und Explosionsgefahr Gebäude, Mobiliar, Waaren, Ernte-Erzeugnisse** und sonstige bewegliche Objekte zu **billigen** aber **festen** Prämien **ohne** Nachschußverbindlichkeit.

Antragsformulare und Versicherungsbedingungen können in meinem Comptoir Bergstr. Nr. 6, unentgeltlich in Empfang genommen werden. 20607

Tüchtige Agenten werden bei hohen Provisionen angestellt.

Rudolf Schulz,
General-Agent.

Preisgekrönt mit den ersten Preisen.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen

von Arac, Rum, Ananas, Burgunder 2c.

Spezialität:

Deutscher Kaiser-Punsch

(aus ff. altem Burgunderwein)
„gesetzlich geschützt"

aus der Fabrik von

Fr. Nienhaus Nachf., Düsseldorf.

Nienhaus Punsch-Essenzen sind überall käuflich in den ersten Geschäften der Branche. 20609

Prospecte gratis u. franco.

Königl. Preuß. 181. Staatslotterie

Ziehung 14. Januar bis 1. Februar 1890.

Täglich 4000 Gewinne. **Hauptgewinn: 600000 Mark.**

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp nach Gewinnempfang: 20610

$^1/_1$ M. 200, $^1/_2$ M 100, $^1/_4$ M. 50, $^1/_8$ M. 25.

Antheile $^1/_8$ M. 25, $^1/_{16}$ M. 12,50, $^1/_{32}$ M. 6 25, $^1/_{64}$ M. 3,25.

Für Porto u. Liste 75 Pf. — **Gewinnauszahlung planmäßig.**

Eduard Lewin, Bank- u. Lotteriegeschäft, **Berlin C., Neue Promenade 4.**

Telephon. Amt III. 1613.

Prima Erdnußölkuchen und Mehl,
Prima Palmkernkuchen und Mehl,
Prima amerik. Futterfleischmehl,

sowie Hanf-, Lein-, Rapskuchen u. Roggenkleie empfiehlt ab Lager hier und franko jeder Bahnstation 20646

Max Kuhl-Posen,
Berlinerstraße 10.

Der Rest von 20 Kisten Champagner

Carte Blanche, Charlier & Co. Reims, per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18,
Carte d'Or, „ „ „ „ 12 „ „ „ 22,

frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten und Probeflaschen abzugeben bei **H. Schiff,** Spediteur in Posen St. Adalbertstraße 1. 20682

Holländ. Torfstreu

vorzügl. Ersatzm. für Stroh und nur halb so theuer, liefert frco. jeder Bahnstat. in gepr. Ballen 20634

M. Werner, Friedrichstr. 27.

Zu kaufen gesucht eine 20697

Schaufenster-Scheibe.

Offerten mit Angabe der Größe und des Preises erbeten sub A. P. 65 postlagernd.

Die erste und reichhaltigste Modenzeitung ist

Der Bazar

Tonangebend für Mode und nützlich für Handarbeit.

Der **Bazar** bringt zur Selbstanfertigung **der Garderobe**

doppelt so viele Schnittmusterbogen als irgend ein Modenblatt.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage in reichster Ausstattung:

Mode, Handarbeiten, Colorirte Stahlstich-Modenbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen. 20616

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Abonnements an.

Abonnementspreis vierteljährlich $2^1/_2$ Mark.

Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar" Berlin SW.

Junker & Ruh-Öfen.

Permanentbrenner mit Mica-Fenstern und Wärme-Circulation,
auf's Feinste regulirbar
ein ganz vorzügliches Fabrikat,
in **verschiedenen Grössen, runder und viereckiger Form bei**

Junker & Ruh,
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.

Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung und rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Winter über, verbraucht so wenig Kohlen, dass eine Füllung — bei gelindem Brande — durch mehrere Tage und Nächte reicht und hat den schätzenswerthen Vorzug, auch die Fussböden behaglich zu wärmen.

Vollständige Garantie wird geleistet.

Ueber 25,000 Stück im Gebrauch.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Niederlage bei: Isidor Riess, Eisenhandlg., Pudewitz.

Für unser

Rum- und Portwein-Export-Geschäft

suchen wir einen Vertreter für Posen und Umgegend. Adr. erbitten

Richter & Callam,
20543 London, E. C. St. Mary Axe 37.

Mieths-Gesuche.

Eine freundliche

Wohnung

parterre, zwei Zimmer und Küche nebst Zubehör, ist zu vermiethen u. gleich zu beziehen. Näheres daselbst **Venetianerstr. 10** I. zwischen 1—3 Nachmittag. 20618

Kl. Ritterstraße 3 große Souterrainräume zum Geschäft nebst Wohnung p. Januar z. verm. 20689

1 freundl. 2-fenstr. möbl. Zimmer, vornh., mit separatem Eingang, zu verm., Wilhelmstr. 6 II. 20712

Zwei Zimmer part., zu Comtoirzwecken geeignet, werden im oberen Stadttheil per sofort zu miethen gesucht. Offerten unter **A. B. 713** in der Exped. dieser Zeitung abzugeben. 20713

Der 20720

Carl Wronker'sche Laden,
Materialgeschäft,

Wronkerstr. 22 ist zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer **Julius Wolffsohn,** Wronkerstr. 21, I Et.

Per 1. April 1890 suchen wir einen für uns geeigneten

Keller als Niederlage

(möglichst nahe der Pferdebahn) zu miethen. Schriftl. Offerten erbeten **Aktienbrauerei Bavaria.** 20659

Große Geschäftsräume

auch theilweise zur Wohnung verwendbar in bester Lage des Engros-Geschäfts I. Etage, in **Breslau** für 1000 Thaler wegen Wegzug **zu verm.** Off unt. **H. 26101** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** 20613

Neben dem Zoologischen Garten ist eine **Wohnung,** bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Zubehör, Wasserleitung und Gartenbenutzung vom 1. April 1890 zu vermiethen. Näh. b. **Max Cohn jr.,** Markt 67. 20671

Adalbertstr. 28 1 Treppe 1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen. 20719

Stellen-Angebote.

Für mein Herren- und Knabengarderoben-Geschäft kann sich ein **Volontair** melden. **H. Schnabel,** Alter Markt 57. 20717

Bei sehr hohem Gehalt u. festen Reisespesen wird ein tüchtiger

Reisender,

welcher für **Liqueure** die feinere Kundschaft der Provinz besucht hat, zu baldigem Antritt gesucht.

Offerten **sub Z. 100** an die Exped. der Posener Ztg. 20666

---

100 M. monatl. Fixum und **Provision** können sich solide thätige Leute durch **Verkauf von Serienloose** verdienen. Adr. **sub M. F.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.** 20684

Ein

Lehrer,

der bereits mit gutem Erfolge unterrichtet hat, wird für die Nachmittagstunden für einen Tertianer gesucht. 20701

Offerten unter Chiffre **A. B.** postlagernd Posen.

Dom. **Pawlowice** p. Zlotnik sucht als 20669

Beamten

einen durchaus **strebsamen, umsichtigen, polnisch sprechenden jungen Mann** aus nur guter deutscher Familie.

Tüchtige solide Leute können sich durch Verkauf von Serienloose 2000—3000 Mark jährlichen Nebenverdienst erwerben. Off. **sub L. N. 100** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Frankfurt a. M.**

2 ldg. Brenner gesucht sofort ev. f. J. kommen a. Deputat. Central-Bureau Gr. Ritterstr. 10. 20694

2 Hofverwalter
bei 360 M., **2 Gärtner,** ledig, **1 herrschaftl. Diener,** ledig, **gesucht sofort, u. vom April 90,**
3 Wirth.-Inspektoren,
bei 500—750 M., ledig,
5 Wirth.-Assistenten,
bei 240—360 M., 20695
3 Wirth.-Fräulein
bei 240—360 M., ledig. v. verh. **Gärtner,** mehrere verh. **Vögte, Schmieds Stellmacher, Viehwärter und Schäfer.**

Central-Bureau,
Große Ritterstr. 10.

Stellen-Gesuche.

Buchführung, Jahresabschlüsse

übernimmt ein erfahrener Buchhalter. Offerten erb. **sub. H. M. 36** postlagernd. 20698

Ein in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener, selbständiger, militärfreier

Gärtner,

29 Jahre alt, verheirathet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bis 1. Januar oder Februar Stellung bei einer Herrschaft. Gefällige Offerten unter H. S 287 befördert die Expedition dieses Blattes. 20710

Für **1 Mark vierteljährlich**

kann man auf die täglich **8 große Seiten** stark erscheinende

Berliner Morgen Zeitung

nebst **„täglichem Familienblatt"**, bei allen **Postanstalten** sowie bei den **Landbriefträgern** abonniren. Die in kurzer Zeit erlangte große Abonnentenzahl von mehr als **52 Tausend** beweist, daß dieses gediegene Blatt die Ansprüche an eine 20278

billige und gute Zeitung

vollkommen befriedigt. Wer sich das Blatt erst ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung", **Berlin SW.**

Im nächsten Quartal erscheint ein neuer interessanter Roman von

Ad. Streckfuss:

Das Geheimniß des Wohlthäters.

Pädagogium Wollstein.

Gründliche Vorbereitung für die oberen Gymnasial- und Realklassen und zum **einjähr. Dienste. Energische Förderung.** Pensionspreis einschl. Schulgeld 700 M. jährlich.
20492 Dir. **Dr. Schwarzer.**

Institut für Violinspiel.

St. Martinstr. 13 II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12—2 Uhr. 20680

Edwin Jahnke.

Musikschule.

Berliner Str. 6. 20681

Wiederbeginn des Unterrichts am 6. Januar. Anmeldungen während der Ferien an Wochentagen 10—12.

C. R. Hennig,
Königlicher Musikdirektor.

Täglich

frische Austern.

W. Buczkowski,
Weinhandlung
18805 Markt 73

Victoria-Bitter-Liqueur

zeichnet sich neben seinen magenstärkenden, die Verdauung befördernden Eigenschaften, besonders durch seinen **vorzüglichen Wohlgeschmack** aus. $^1/_1$ Liter Flasche M. 2, bei Abnahme von 6 Flaschen M 1,75 pro Fl. Muster von $^1/_{40}$ Liter Inhalt stehen gratis u. franco zu Diensten.

Victoria Bitter. W. Blech POSEN

W. Blech,
Posen.

Rheingauer Schaumwein Kellerei
(Gegründet 1865.)

Rheingold

SÖHNLEIN & Co
Hoflieferanten
SCHIERSTEIN i/Rheingau.
gesetzlich geschützte Marken:
„Rheingold" „Kaiser-Monopol"
Bezug durch Weinhandlungen
Sortenliste auf Verlangen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.